

# Waldenburger



# Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Der vierteljährliche Bezugspreis frei ins Haus beträgt 1 Mk. 70 Pf., bei Zustellung durch den Briefträger tritt hierzu noch das Bestellgeld.

Fernsprecher Nr. 3.

Inseratennahme bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der einpaltigen Zeile für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf., von auswärts 25, Vermietungen, Stellengeuche 15, Kleiamerik 50 Pf.

**Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industriekreis und seine Nachbarbezirke.**

Publikationsorgan der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Dittersbach, Nieder Hermersdorf, Seltendorf, Reußendorf, Dittmannsdorf, Lehmwasser, Büregrund, Neu- und Althain und Langwalterdorf.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Oskar Dietrich in Waldenburg. — Druck und Verlag von Ferdinand Dornel's Erben in Waldenburg.

## Von den Fronten.

### Westen.

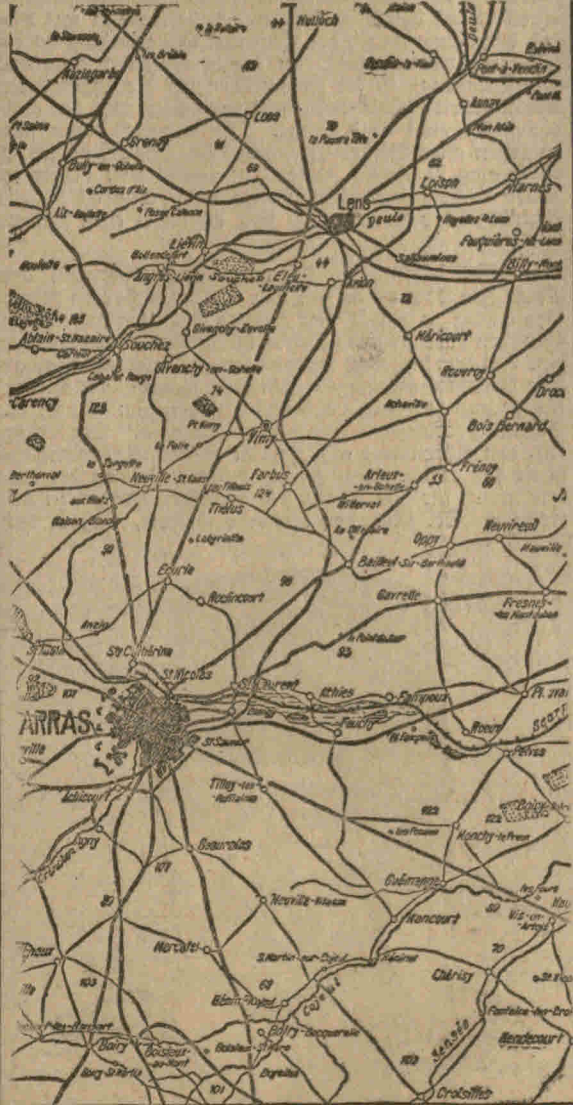
#### Die Stellungskämpfe bei Arras.

Bei der Verteidigung wie beim Angriff ist es Sache des Heerführers, sich stets darüber Rechenschaft abzulegen, ob ein Geländepunkt, dem bisher vielleicht Bedeutung beigegeben wurde, diese noch besitzt, oder ob es angebracht ist, ihn zu räumen. In den letzten Tagen der Kämpfe bei Arras war die Entscheidung über diese Frage besonders dringend. Unsere alte Stellungslinie bog nördlich Arras und westlich Lens in einem Bogen aus, der nach der Einnahme des Vimy-Rückens von den Artilleriemassen an seinem Südbende und Nordbende durch die englische Artillerie aus dem genannten Rücken und über Loos unter konzentrisches Feuer genommen werden konnte. Die Frage war, ob man durch Gegenangriff die Lage in diesem Bogen günstiger gestalten oder den Bogen räumen wollte. Ein Gegenangriff würde bei der Masse der feindlichen Artillerie erheblich schwere eigene Opfer erfordern haben; man entschloß sich deshalb, davon abzusehen und dem Feinde die in dem Bogen und unter dem Feuer seiner Geschütze liegenden Ortschaften zu überlassen. Unsere Stellung wurde daher bis in die Nähe von Lens zurückgelegt. Auch diesmal gelang die Lösung vom Feinde, wie früher weiter südlich, ohne eigene Verluste. — Bemerkenswert ist, daß der Engländer seine Offensive bei Arras offenbar nach Norden zu zu verbreitern gedachte.

In der Scarpieniederung und südlich des genannten Flusses wurde ebenfalls auf breiter Front erbittert gekämpft, aber unser Verhalten war dort der Lage entsprechend ein anderes als nördlich Arras, denn unsere Truppen beschränkten sich hier nicht darauf, die feindlichen Angriffe blutig abzuweisen, sondern gingen zu Gegenstößen über, die ihnen eine dreifache Anzahl von Gefangenen einbrachten im Vergleich zu den 100 Gefangenen, deren sich die Engländer aus diesen Kämpfen rühmen. — Am 15. fügte ihnen sogar ein deutscher Vorstoß nördlich der Straße Cambrai—Arras eine schwere Schlappe zu, wie der Generalstabsbericht meldet. — Weiter südlich arbeiteten sich die Engländer nordwestlich St. Quentin und an der Straße Peronne—Cambrai vor, auch die Franzosen drängten gegen St. Quentin und unsere neue südliche Front. Die dort sich abspielenden Kämpfe entsprechen den von unserer Heeresleitung erwarteten und in Berechnung gezogenen Räumungskämpfen, bei denen es auf möglichste Schädigung des Feindes durch unsere Nachhuten ankommt. — Der Artilleriekampf zwischen Soissons und Reims hat nur vorübergehend nachts nachgelassen, dann aber wieder mit voller Kraft eingesetzt und auf die Westschampagne übergegriffen.

#### Englischer Bericht über den Vormarsch bei Lens und Vimy.

Der Times-Korrespondent im englischen Hauptquartier meldet, wie der „L.A.“ erfährt, vom Sonnabend, daß die Engländer, nachdem sie Lievin erobert hatten, bis Lens vorgezogen seien. In Lens selbst und in den Bergwerksbezirken höre man ununterbrochen während des ganzen Tages Explosionen, besonders im Westen, wo die Deutschen noch Widerstand leisten.



Sonderkarte der Schlacht von Arras.

Zwischen 11 und 1 Uhr allein habe er in den westlichen Industrievorstädten ein gutes Duzend Explosionen gezählt. Jede Explosion habe eine riesige Rauch- und Staubsäule hoch in die Luft steigen lassen, die dort, wo die Gebäude aus roten Ziegeln bestanden, blutrot gefärbt erschienen sei. Es hatten auch einzelne Explosionen ganz in der Nähe von Lens stattgefunden, ebenso im Südosten und in der nächsten Umgebung von Cite St. Antoine und Cite du Nord. Lens sei in allen Richtungen von dergleichen Bergwerksbezirken und Fabriken umgeben. Es sei nicht möglich, heute schon zu sagen, wie weit diese Explosionen die Bergwerke vernichteten oder welche Brände den schon bestehenden noch folgen würden.

In der Nähe des Dorfes Vimy seien dichte Rauchwolken emporgestiegen. Dort bersten ununterbrochen deutsche Granaten und größere Sprenggeschosse über dem Vimy-Rücken. Der Feind habe sein Sperrfeuer an den Saum von Lievin verlegt. Das Granatensfeuer wäre aber dort nicht besonders stark, jedenfalls nicht stärker als überall anderswo in dieser Schlacht. Das Schauspiel dieses gesamten Panoramas sei sehr eindrucksvoll, wenn man den Blick nicht gerade zu Boden oder in die unmittelbare Umgebung richte, wo zweieinhalb Jahre lang von Deutschen, Franzosen und uns gekämpft worden sei. Das Land-

schaftsbild selbst spottet in seiner Trostlosigkeit jeder Beschreibung. Die Wälder seien zersplittert, die Felder von Laufgräben durchzurcht, der Boden sei vollständig von Granaten gepflügt. Das Ganze mache einen noch schaurigeren Eindruck durch die Reste des Märzschnees, der hin und wieder noch in den Granatlöchern liege oder an der Brustwehr der Laufgräben angehäuft sei.

Abgesehen von dem allgemeinen Einfluß, den der englische Vormarsch auf die strategische Lage habe, sei er auch in taktischer Hinsicht von großer Bedeutung. Der Feind sei auf eine Linie zurückgeworfen, die etwa mit dem unteren Teil von Arras parallel laufe.

#### Fliegerleutnant Baldamus †.

WTB. Berlin, 16. April. Wieder ist einer der besten unserer Flieger gefallen. Leutnant der Reserve Baldamus ist im Luftkampf mit einem feindlichen Flugzeug zusammengestoßen und abgestürzt, nachdem er bisher 18 feindliche Flugzeuge abgeschossen hatte.

#### Die österreichisch-ungarischen amtlichen Berichte.

WTB. Wien, 16. April.  
Westlicher Kriegsschauplatz.  
Ueber Darmonec schloß am 14. d. Mts. ein k. und k. Flieger ein russisches Kleinport-Flugzeug ab. Geiseln in Wolhynien erhöhte russische Artillerietätigkeit. Sonst nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.  
An der Piemontal-Front drangen heute zeitig früh unsere Sturmpanzern im Gebiet der Cima di Bocchia in die italienischen Stellungen ein und machten 7 Offiziere und 125 Mann zu Gefangenen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.  
Unverändert.  
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Soczer, Feldmarschallleutnant.

### Süden.

Französische Truppen in Tarent.  
Nach Mailänder Meldungen sind in Italien französische Truppen eingetroffen. Wie aus einem öffentlichen Tagesbefehl eines französischen Truppenkommandos hervorgeht, liegt ein Teil dieser französischen Truppen im Kriegshafen von Tarent, wo sie in den letzten Tagen vom König von Italien besichtigt wurden. Diese französischen Truppen gehörten zur Armee des Generals Sarrail. Sie wurden auf dem Seewege nach Italien gebracht.

## Friedensbestrebungen.

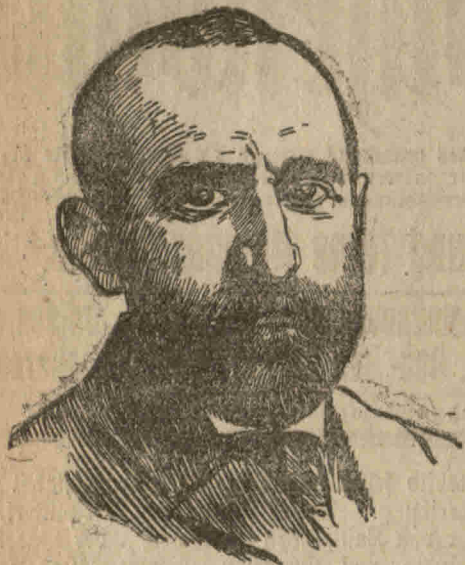
#### Allgemeiner oder Separatfrieden?

EU. Stockholm, 16. April. In der Friedensfrage scheinen sich die auf den Friedensversammlungen und Strazentkundgebungen in Rußland zutage tretenden verschiedenen Meinungen nur noch auf die Frage: allgemeiner oder Separatfrieden, sowie auf den Zeitpunkt und die Formen der Verhandlungen zu beschränken. Die Mehrzahl des Arbeiterrates hat neuerdings in dieser Frage mehr Vertrauen zu der zeitweiligen Regierung. Der Wortführer der aus der Schweiz in Schweden eingetroffenen und nach eintägigem Aufenthalt weitergereisten russischen Revolutionäre äußerte, daß er nach 14 Tagen an der Spitze einer Friedensdeputation nach Stockholm zurückkehren werde. Er habe die Zustimmung Tschechoslowakiens. In Petersburg überhaupt wolle man selbstverständlich den allgemeinen Frieden, sollten aber die Weltmächte, besonders England, Schwierigkeiten machen, so werde Rußland auch vor einem Sonderfrieden nicht zurückschrecken.



## Die holländischen Sozialisten zur Friedensfrage.

Am 15. April tagten, laut „Vorwärts“, im Haag die holländischen Mitglieder des Exekutivkomitees des internationalen sozialistischen Bureaus. Sie nahmen seinerseits den Standpunkt Kerenskis ein, andererseits den des allgemeinen Friedensprogramms, das Wilson



Tscheidse  
Der russische Sozialistenführer

einerzeit in seiner Botschaft an den Senat aufstellte. Sie begrüßten die Versuche der dem internationalen sozialistischen Bureau angeschlossenen Parteien, für eine allgemeine Aktion der Arbeiterpartei mit den russischen Arbeitern für einen dauernden Frieden in Verbindung zu treten. Die holländische Delegation beschloß, baldig nach Stockholm zu reisen, um eine internationale Sozialisten-Konferenz zustande zu bringen, zu der auch die Widerheiten eingeladen werden sollen.

## Auch die italienischen Sozialisten für Beendigung des Krieges.

Berlin, 16. April. Aus nach Malmoe gelangten zuverlässigen russischen Berichten geht, wie der „D. A.“ meldet, hervor, daß die russische Revolution auf die italienischen Sozialisten einen ganz außerordentlichen Eindruck gemacht hat. Der am 9. April in Mailand stattgefundene Kongreß der italienischen Sozialisten und Arbeitervertreter sprach sich für möglichst baldige Beendigung des Krieges aus. Der Kongreß stellte fest, daß in Italien sehr wichtige Dinge in Vorbereitung sind, die teils durch die Revolution in Rußland, teils durch den Hunger erzwungen werden. Der Kongreß erklärte sich mit dem Ziel der russischen Sozialdemokraten vollständig solidarisch. Von Petersburg aus wird jetzt auf die französischen und englischen Sozialisten eingewirkt, um diese wieder auf den grundsätzlichen sozialistischen Standpunkt zurückzuführen. Demnächst wird sich eine Abordnung italienischer Sozialisten nach Skandinavien begeben.

## Neue Entente-Kriegsziele.

Genf, 15. April. Der als Sprachrohr der französischen Regierung benutzte Lyoner „Progrès“ tritt dafür ein, daß die Entente mit Rücksicht auf die durch den russischen Verzicht auf Konstantinopel und das Eintreten Amerikas in den Krieg veränderte Sachlage eine neue Erklärung über ihre Kriegsziele erlasse. Als neue gemeinsame Friedensbedingungen würden gelten:

- der Verzicht auf jede „Eroberung“,
- die Unabhängigkeit Polens und
- die Internationalisierung der Meerengen.

Der russische Justizminister Kerenski erklärte in einer Unterredung mit dem Vertreter des „Temps“, sein Standpunkt in der Kriegszielfrage näherte sich mehr und mehr dem Wilsons. Er bleibe ein entschlossener Gegner von Eroberungen.

## Verorgungsschwierigkeiten in Italien und England.

Vugano, 15. April. Wie das römische Blatt „Corriere d'Italia“ meldet, hat sich die Kohleneinfuhr in dem für Italien hauptsächlich hierbei in Betracht kommenden Hafen von Genua in den Monaten Januar und Februar um etwa 50 Prozent gegen das Vorjahr vermindert. Das Blatt fordert dringend Maßnahmen der Regierung zur Beschränkung des Kohlenverbrauchs auf die unentbehrlichsten Industrien. Nach dem Mailänder Handelsblatt „Il Sole“ werden die Beklemmungen in den zuständigen Kreisen wegen des Problems der Versorgung der Nation mit Getreide mit jedem Tag größer. Die Ursache sei nicht allein der Krieg, es komme die schlechte Weltermte hinzu. Frankreich leide nicht minder als Italien. In Italien habe die Regierung zu spät an die Ergreifung von Maßnahmen gedacht. Allgemein herrschten große Besorgnisse, und niemand leugne die große Bedeutung der ökonomischen Widerstandskraft für die Lösung des Niesenkonsflikts.

„Daily News“ vom 11. April zufolge führte auf der Konferenz der unabhängigen Arbeiterpartei in Leeds der Vertreter von Manchester, Wallbead, aus-

nach seinen Informationen werde sich England in längstens 8 bis 8 Wochen im Zustande völliger Aus-hungerung befinden.

## Zur Verfrachtung von einer Million nord-amerikanischer Soldaten nach Europa

heißt es in der „Kreuzzeitung“: Man nimmt in Nordamerika den Mund betanlich gern voll, macht große Worte und spricht von Millionenheeren und Milliardenanleihen. Milliarden lassen sich allenfalls durch Schied oder Nabel nach Europa überweisen, aber eine Million Soldaten nach Europa zu verfrachten, dazu gehören nach der englischen Erfahrung 12 Register-tonnen Raum für den Kopf, also 12 000 000 Register-tonnen für eine Million Mann. Die Unionsflotte zählt nur etwa eine Million Tonnen und würde bei schnellstem Schiffsbau nicht genügen, um eine Million amerikanischer Helben auf den europäischen Kriegsschauplatz zu schaffen. Die „Vossische Zeitung“ meint, zwischen den Absichten Amerikas bis zu ihrer Verwirklichung liegt ein sehr weiter Weg.

## Deutsches Reich.

Berlin, 17. April. Der Teilstreit in Groß-Berlin. Die für Montag angekündigten Demonstrationen eines Teiles der Groß-Berliner Arbeiterchaft aus Anlaß der Neuordnung der Lebensmittelverteilung haben sich, wie vorausgesetzt, im engen Rahmen gehalten. Die Bewegung ist im wesentlichen auf die organisierte Metallarbeiterchaft beschränkt geblieben und hat auch diese nur zum Teil erfaßt. Die Kundgebungen sind entgegen allen Befürchtungen der Angstmeier, an denen es ja auch in diesem Falle nicht gefehlt hat, bisher in voller Ruhe und Ordnung verlaufen, und es besteht Grund zu der Erwartung, daß es dabei auch bleiben wird.

— WTB. Amtlich. Seine Kaiserliche Hoheit der Prinz Via Eddin traf mit den türkischen Herren seiner Begleitung und mit den Herren des ihm zugeteilten deutschen Ehrendienstes gestern im Großen Hauptquartier ein. Auf dem Bahnhof wurde er vom Prinzen Waldemar von Preußen empfangen. Mittags nahm Se. Maj. der Kaiser aus der Hand des Prinzen den ihm von S. M. Sultan über sandten Ehrensäbel entgegen. Der Prinz hat, den Ehrensäbel als Zeichen treuer Waffenbrüderschaft der verbündeten Heere und als Zeichen der Anerkennung für die Taten des deutschen Heeres zu betrachten. Se. Maj. der Kaiser erwiderte, daß er das



Prinz Via

Schwert annehme als Zeichen der Anerkennung für die tapferen Leistungen des deutschen Heeres, welches die Ehre hat, mit tapferen türkischen Regimentern Schulter an Schulter zu stehen, sowie als ein Symbol des uns verbündeten osmanischen Heeres. S. M. der Kaiser sprach ferner die Zuversicht aus, daß die gemeinsamen Kämpfe mit dem Endsiege gekrönt werden. Prinz Via Eddin erhielt den Schwarzen Adlerorden. Den Abend verbrachte er bei dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg. Heute vormittag begab sich der Prinz vom großen Hauptquartier zur Westfront.

— Dünnes Einheitsbier. Nachdem von der den Brauereien zugestandenen Gerstenmenge, die in drei Raten geliefert werden sollte, kürzlich ein Teil der zweiten Rate geliefert worden ist, ist nunmehr eine neue Gerstenperre eingetreten. Der Grund besteht darin, daß für die Branpenindustrie große Mengen Gerste angefordert worden sind. Wenn die Sperre aufgehoben werden wird, läßt sich noch nicht übersehen. Bisher sind von der zweiten Rate durchschnittlich zwei Drittel geliefert worden und von dem gesamten, der Brauindustrie zugewilligten Kontingent, das 25 Prozent des Normalverbrauchs betragen sollte, rund 14 1/2 Prozent. Bei Fortdauer der Sperre ist damit zu rechnen, daß auch die Belieferung der Restaurateure mit Bier aufhört. Das jetzt gebraute Bier ist schon dünn, denn die dazu verwendete Stammwürze ist bereits auf 6 Prozent herabgesetzt. Nun hat der Verein Berliner Brauereien beim Kriegsernährungsamt die Erlaubnis nachgesucht, zur Herstellung eines „Einheitsbieres“ Stammwürze von nur 3 Prozent verwenden zu dürfen und sie erhalten.

## Ein englisches Flugzeuggeschwader über Freiburg i. B.

WTB. Berlin, 16. April. (Amtlich.) Am Sonnabend den 14. April, mittags 12 Uhr, griff ein feindliches Flugzeuggeschwader von 12 Flugzeugen die offene Stadt Freiburg im Breisgau an. Der Angriff wurde um 5 Uhr nachmittags von zwei weiteren Geschwadern mit zusammen 23 Flugzeugen wiederholt. Dem rucklosen Ueberfall fielen leider mehrere Menschenleben zum Opfer. Sieben Frauen, drei Männer, ein Soldat wurden getötet, 17 Frauen, acht Männer und zwei Kinder verletzt. Die feindlichen Flieger wählten sich als Angriffsziel neben dem neuen Stadttheater vor allem die Institute und Kliniken der Universität. Die Anatomie wurde beträchtlich beschädigt.

Durch unsere wirksamen Gegenmaßnahmen kam der Angriff nicht voll zur Durchführung. Im Verlauf der mit unserer zur Abwehr aufgestellten Flieger sich entzündenden Luftkämpfe wurden zwei feindliche Flugzeuge bei Schlettstadt und Warlich abgeschossen, ein drittes im Luftkampf vereint mit Beschuß von der Erde aus zum Absturz gebracht. Bezeichnender Weise sind sämtliche drei Flugzeuge englische Typen mit englischer Besatzung.

Der Führer des Angriffs, ein englischer Oberleutnant, ist dabei in unsere Hand gefallen. Nach seinen Angaben und dem Inhalte eines abgeworfenen Flugblattes war der Angriff eine Vergeltungsmaßregel für die Torpedierung der „Gloucester Castle“. Die Berechtigung einer solchen Begründung wird auf das entschiedenste bestritten. Unsere Regierung hat England zeitig genug zu verstehen gegeben, daß sie den Verkehr von sogenannten „Lazaretttschiffen“ innerhalb einer genau begrenzten Zone nicht länger dulden kann. Wenn die Engländer trotzdem unter Mißachtung unserer Warnung und unter Mißbrauch des roten Kreuzes Transporte im Sperregebiete unternahmen, so müssen sie die Folgen ihrer Handlungsweise tragen.

Aus Rache aber offene Städte anzugreifen, ist ein billiger Ruhm. Militärisch wichtige Objekte, die den Angriff rechtfertigen können, gibt es in Freiburg im Breisgau nicht. So reht sich dieser Ueberfall würdig den anderen durch nichts begründeten Ueberfällen auf wehrlos süddeutsche Ortschaften an, ein trauriges Seitenstück zu dem Karlsruher Kindermord am 28. Juni vorigen Jahres.

## Feindliche Treibereien in der Schweiz.

In der Schweiz scheinen, wie aus Mitteilungen der „Züricher Post“ zu entnehmen ist, neuerdings fragwürdige Ausländer, namentlich viele Französischsprachige, auf die Veranstaltung von Kundgebungen wegen der Schwierigkeiten der Ernährung hinzuwirken. In Zürich kam es am Donnerstag bei einem Demonstrationszug sozialistischer Jungmannschaften wegen der Zurückhaltung zu Ausschreitungen. In verschiedenen Gasthöfen und Gastwirtschaften wurden die Fenstersteine mit Steinen eingeworfen. Ein Offizier in einem Auto wurde mißhandelt. Die Polizeimannschaften wurden als Polizeihunde und Kofalen beschimpft. Die „Züricher Post“ stellte ausdrücklich fest, daß die anscheinend auf die Herbeiführung von Ausschreitungen hinarbeitenden Ausländer mit der Sozialdemokratie nichts zu tun hätten.

## Kleine Auslandsnotizen.

England. Ein Dank zu Gott. — Feiner. Feiner berichtet aus London: Der König und die Königin von England wohnten einem Gottesdienst in der St. Pauls-Kirche bei, um für den Eintritt der Vereinigten Staaten in den Krieg zu danken. — Am 14. April ist im Arsenal von Woolwich Feuer ausgebrochen. Menschenverluste sind nicht zu beklagen. Der angerichtete Schaden ist gering.

Türkei. Ein Dementi. Die „Agentur Mill“ ist zu der Erklärung ermächtigt, daß die Mitteilungen, nach denen der russische Minister des Aeußeren unter der Hand der kaiserlich osmanischen Regierung gewisse Vorschläge über die Freiheit der Meerengen und die Zukunft Armeniens gemacht habe, jeder Begründung entbehren.

## Provinzielles.

Breslau, den 17. April.

— Erbsenchieber in Schlesien und Posen. Die Bromberger Polizei ist großen Schiebungen mit Hülsenfrüchten in den Provinzen Schlesien und Posen auf die Spur gekommen. Zwei Agenten aus Breslau haben seit Wochen große Posten Erbsen im Beirag von 100 000 Mt. aufgekauft, indem sie statt des Erzeugerpreises von 80 Mark 50 Mark für den Zentner bezahlten. Die Erbsen verkauften sie an eine Konjunkturfabrik im Westen zu 118 Mark für den Zentner. Die Sendungen wurden in den Frachtbriefen als Weizenmehl bezeichnet. Mehrere Wagen mit solchem angeblichen Weizenmehl sind in der letzten Zeit aus den Posener Kreisen Hohenfalza und Wongowitz abgegangen. In Glatow wurde ein solcher Wagen angehalten, um nach Bromberg zurückgeschickt zu werden.

— Die städtische Sparkasse hat einschließlich der bei ihr angemeldeten Zeichnungen der Sparer auf die 6. Kriegsanleihe 13 Millionen Mark gezeichnet. Für alle sechs Kriegsanleihen insgesamt hat die städtische Sparkasse 76 660 300 Mark ausgebracht.

— Eine böse Stiefmutter. Der zum Deerebisch eingezogene Arbeiter Rutschke hatte sich am 7. November v. J. zum zweiten Male verheiratet, um sein einziges Kind aus erster Ehe, ein elfjähriges, geistig zurückgebliebenes Mädchen, nicht schuldig zu lassen.



missen. Seine Wahl war aber eine sehr unglückliche gewesen; denn die Stiefmutter, der es anheimend nur darum zu tun gewesen war, die Unterstützung als Kriegerfrau für sich und das Kind beziehen zu können, zeigte sich vom ersten Tage an gegen das kleine Mädchen hart und lieblos und mißhandelte es aus den allergeringfügigsten Anlässen in ganz unerhörter Weise. Als Pflanzungsinstrument benutzte sie nicht nur eine Kloppeleiße, sondern jeden Gegenstand, der ihr gerade in die Hand kam, wiederholt z. B. einen starken Riemen, den sie so handhabte, daß das Kind mit der Schnalle empfindlich getroffen wurde. Die Kleine hatte stets ein dick verschmolzenes Gesicht und wurde deshalb auch von den Hausgenossen wiederholt befragt, antwortete aber stets, sie sei in der Schule vom Lehrer geprügelt worden. Das hatte ihr nämlich die Stiefmutter eingeschärft und jede Zuwiderhandlung mit harter Strafe bedroht. Schließlich fiderte aber doch etwas von der Wahrheit durch und kam zur Kenntnis der Zentrale für Jugendfürsorge, die sich des mißhandelten Kindes annahm und es ärztlich untersuchen ließ. Der Befund war empörend. Das Kind war schmutzig, total verlaust und am ganzen Körper geradezu entsetzlich zerfressen. Die böse Stiefmutter mußte Kutschke wurde zu fünf Wochen Gefängnis verurteilt. Beantragt waren 4 Monate.

**Schaffnerinnen und Reisende.** Es ist wiederholt vorgekommen, daß die im Eisenbahndienste beschäftigten Hilfszugschaffnerinnen wegen ihrer Dienstkleidung von einzelnen Reisenden durch anzügliche Redensarten belästigt worden sind, sodaß einzelne von ihnen gebeten haben, andere Kleider tragen zu dürfen. Das kann aber nicht gestattet werden, weil die Sonderkleidung unbedingt notwendig ist, um die Schaffnerinnen vor Gefährdungen durch den Betrieb zu schützen. Die kgl. Staatsbahnverwaltung hat daher angeordnet, daß die Hilfszugschaffnerinnen derartige Belästigungen sofort zur Anzeige bringen. Ungehörigkeiten werden unbedingt zur gerichtlichen Bestrafung gebracht werden. Auch wird gewiß jeder billige Reisende gern dafür eintreten, daß den Frauen, die die Verwaltung in Zeiten der Not ihre Kraft widmen und den verantwortlichen Dienst als Hilfszugschaffnerinnen ausüben, der Dienst eher erleichtert als durch Ungehörigkeiten erschwert werde.

**Rauban. Hochwasser.** Durch den seit heute früh anhaltenden Regen ist der Alt-Rauban-Bach, der seinen Lauf mitten durch die Stadt nimmt, zu einem reißenden Fluß geworden und ist weit über die Ufer getreten. Viele am und in der Nähe des Baches gelegene Häuser stehen bis zum ersten Stockwerk unter Wasser und mühten geräumt werden. Der Schaden ist bedeutend und dürfte bei fortwährendem Regen zu einer ernstlichen Gefahr für einzelne Stadtteile werden. Auch der Dweis ist ausgefüllt und hat breite Strecken und Straßen in verschiedenen Ortschaften des Quets-Tales überflutet, doch ist hier durch die Talperre bei Marklissa bis jetzt größeres Unheil verhütet worden.

**Goldberg. Bad Hermsdorf als Soldatenheim.** Wie verlautet, ist Aussicht vorhanden, daß Bad Hermsdorf, das bis vor kurzer Zeit als Lazarett diente, in ein Soldatenheim umgewandelt wird.

**Hirschberg. Uberschwemmung.** Bei heftigen Westwinden fiel seit vergangener Nacht im Gebiet des ganzen Mesengebietes sehr ergiebiger Regen. Die tiefer gelegenen Wiesen am oberen Zadenfluß sind unter Wasser gesetzt. Seit Mittag herrscht heftiger Schneesturm.

**Rattowitz. Selbstmord aus Lebensüberdruß** beabsichtigte der 22 Jahre alte Grubenarbeiter Hermann von hier zu begehen. Er setzte eine Dynamitpatrone in Brand, die ihm bei der hierauf erfolgten Explosion die linke Hand wegriß, dem Lebensmüden außerdem aber auch noch schwere Verletzungen am Unterkörper auflegte. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

## Eine der größten Schlachten des gewaltigen Krieges tobt an der Aisne.

WZB. Großes Hauptquartier, 17. April, vormittags.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

#### Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An der Aisne ist eine der größten Schlachten des gewaltigen Krieges und damit der Weltgeschichte im Gange.

Seit dem 6. April hielt ununterbrochen die Feuertvorbereitung der Artillerie und Minenwerfer an, durch die die Franzosen in noch nie erreichter Masse und Festigkeit unsere Stellungen kurzweil, unsere Batterien kampfunfähig, unsere Truppen müde zu machen suchten.

Am 10. April frühmorgens setzte von Soupir an der Aisne bis Verheyen nördlich von Reims der auf einer Front von 40 Kilometern mit ungeheurer Wucht von starken Infanteriekräften geführte und durch Nachschub von Reservern genährte

#### tiefgegliederte

#### französische Durchbruchsangriff

an. Am Nachmittag warf der Franzose neue Massen in den Kampf und führte starke Gegenangriffe gegen unsere Front zwischen Dize und Coude sur Aisne.

Bei dem heutigen Feuerkampf, der die Stellungen einebnet und breite, tiefe Trichterfelder schafft, ist die starke Verteidigung nicht mehr möglich.

#### Der Kampf geht nicht mehr um eine Linie, sondern um eine ganze, tiefgestaffelte Befestigungszone.

So wagt das Ringen um die vordersten Stellungen hin und her mit dem Ziel, selbst wenn dabei Kriegsgeschütz verloren geht, lebendige Kräfte zu sparen, den Feind durch schwere blutige Verluste entscheidend zu schwächen.

Diese Aufgaben sind dank der vortrefflichen Führung und der glänzenden Tapferkeit der Truppen erfüllt.

#### Am gestrigen Tage ist der große französische Durchbruchversuch dessen Ziel sehr weit gesteckt war, gescheitert,

sind die blutigen Verluste des Feindes sehr schwer, über 2100 Gefangene sind in unserer Hand geblieben.

Wo der Gegner an wenigen Stellen in unsere Linie eingedrungen ist, wird noch gekämpft. Neue feindliche Angriffe sind zu erwarten.

#### Heute morgen ist der Kampf in der Champagne

zwischen Brunay und Aberive entbrannt. Das Schlachtfeld dehnt sich damit von der Dize bis in die Champagne aus.

#### Die Truppe sieht den kommenden schweren Kämpfen mit Vertrauen entgegen.

Vom übrigen Westen, Osten und Balkan ist nichts zu melden.

Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

## Bestellungen

auf das

## Waldenburger Wochenblatt

(Die billigste Tageszeitung im Kreise Waldenburg) nehmen für den Monat Mai zum Preise von 57 Pfg. alle Postanstalten, sowie unsere Kolporteurs entgegen.

#### Marktpreis.

Freiburg, 17. April. Gieslicher Höchstpreis: Bro 100 kg weißer Weizen 25,50 Mk. Gelber Weizen 25,50 Mk. Roggen 21,50 Mk. Brau-Gerste 30,00 Mk. Futter-Gerste 25,00 Mk. Hafer 27,00 Mk. Kartoffeln 12,00 Mk. Heu 8,00 Mk. Richtigroß 6,00 Mk., Krummroß 4,50 Mk., Erbsen — Mk., Bohnen — Mk. Butter 1 kg 5,30 Mk. Eier 1 Schod, vom Produzenten 12,00 Mk., vom Wiederverkäufer 13,20 Mk.

Wettervorausage für den 18. April. Veränderlich, kühl, zuweilen Niederschläge.

### Vorschuss-Verein zu Waldenburg, e. G. m. b. H.

Gegründet 1860.

- Kostenfreie Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren, Kuxen und Hypotheken. . . . .
- Kostenfreie Verlosungskontrolle von Wertpapieren und Einlösung von Zins- und Dividendenscheinen und gelosten Effekten. . . . .
- Besorgung neuer Zins- und Dividendenscheinebogen: on- und Verkauf von Wertpapieren und Kuxen. . . . .
- Kostenfreie Vermittlung von Zahlungen an Kriegsgelungene. . . . .

Schickt Eure Söhne und Zöglinge in die Jugend-Kompagnien! Wer dies versäumt, schädigt die Wehrkraft unseres Vaterlandes!

Für die vielen uns wohlthuenden Beweise der Liebe und Ehrung bei dem Heimgange unserer lieben Mutter,  
**der Frau Hausbesitzer Pauline Guder,**  
sagen wir unseren aufrichtigsten Dank dem Herrn Pastor Rodatz für seine trostreichen Worte, der überaus zahlreichen Grabebegleitung und den vielen Kranzspendern; besonders Dank den Mietern der Häuser Ostend 4 und Hütte Mittelstraße 4.  
Nieder Hermsdorf, den 17. April 1914.  
Die trauernde Familie **Nitschke.**

**Bitte ausschneiden!**  
**Registrierkassen**  
laufen jederzeit zu annehmbaren Preisen. Angebote mit beiden Fabriknummern und Preis.  
**Slewert & Hannich, Beuthen OS., Bahnhofstrasse 16,**  
Fernruf 325.

Möbliertes Zimmer an Dame oder Herrn zu vermieten. Wo? liegt die Exped. d. Bl.  
Eine große Stube zu verm. D. Waldenburg, Mittelstr. 5.  
2 einz. Stuben zu vermieten D. Waldenburg, Chauffeestr. 5.  
2 Stuben, Küche und Entree, sowie eine einzelne Stube (25 □ m), p. 1. Juli zu beziehen Dittersbach, Bergstr. 2b. Hantke.  
Besseres Logis f. Herren Ober Waldenburg, Chauffeestr. 8a.

**Dittersbach.**  
**Eierrationen.**  
Die bisherige Anordnung für die Verbrauchsregelung, wonach für 3 Wochen je 2 Eier auf den Kopf der versorgungsberechtigten Bevölkerung ausgegeben werden durften, wird dahin abgeändert, daß in der Zeit vom 15. 3. 1917 bis 14. 3. 1918 an jeden versorgungsberechtigten zunächst nur 2 Eier zur Ausgabe gelangen dürfen. Es kann mithin auf je 2 Wochenabschnitte der gegenwärtigen Eierrate 1 Ei vorausgabt werden. Es können also beim Vorhandensein größerer Vorräte gegen Abtrennung der Eierartenabschnitte Eier für Wochen im voraus ausgegeben werden, um einerseits das Verderben auch nur kleinster Eiermengen unbedingt zu vermeiden, andererseits wird diese verstärkte Ausgabe von Eiern gerade in den bevorstehenden Monaten schwerster Not eine besonders willkommene Hilfe für viele Familien bedeuten.  
Dittersbach, den 13. 4. 17.  
Der Gemeindevorsteher als Vorsitzender des Verbrauchsbezirks  
**Dittersbach und Varengrund.**  
Ein Militärpaß, sowie eine Brotzuzugkarte, lautend auf Heinrich Aulich, verloren gegangen. Abzugeben Bergstr. 6, part., oder auf hief. Polizeibüro.

**Seitendorf.**  
In der Zeit vom 16. bis 19. April 1917 können gegen den Abschnitt Nr. 5 der Lebensmittelkarte 250 Gramm Kriegsmus zum Preise von 28 Pfg. ausgeben werden.  
Seitendorf, 16. 4. 17. Gemeindevorsteher.  
**Neußendorf. Kartoffel-Verkauf.**  
Mittwoch den 18. April d. Js., vormittags von 7 1/2 Uhr an, Verkauf von Kartoffeln an Schwerarbeiter gegen Schwerarbeiterzuzugkarte.  
Neußendorf, den 16. April 1917.  
Der Vorsitzende des Verbrauchsausschusses.

**Höchstpreise für Waldenburg i. Schl.**

1. Brot: a) für 500 Gramm Roggenbrot . . . . .	15 Pfg.
b) für 85 Gramm Semmel . . . . .	4 "
2. Mehl: a) für 500 Gramm Roggenmehl . . . . .	17 "
b) für 500 Gramm Weizenmehl . . . . .	19 "
3. Kartoffeln: für 1 Pfund . . . . .	6 1/2 "
4. Für Vollmilch und Magermilch bestehen zur Zeit keine Höchstpreise.	
5. Butter, für das Pfund . . . . .	2,68 Mk.
6. Käse: a. Hartkäse. Pfd.	
1. Rundkäse nach Schweizer Art (Emmentaler) mit einem Fettgehalte von weniger als 30 vom Hundert, aber von wenigstens 25 vom Hundert der Trockenmasse . . . . .	1,50 Mk.
2. Tilsiter, Elbinger, Wiltenermarchkäse, Käse nach Holländer (Gouda, Edamer) Art und anderer Hartkäse mit einem Fettgehalte von wenigstens 25 vom Hundert der Trockenmasse . . . . .	1,30 "
3. Tilsiter, Elbinger, Wiltenermarchkäse, Käse nach Holländer (Gouda, Edamer) Art und anderer Hartkäse mit einem Fettgehalte von wenigstens 10 vom Hundert der Trockenmasse . . . . .	1,00 "



**b. Weichkäse.**

1. Weichkäse nach Camembert, Brie, Neufchâtel, Münster Art mit einem Fettgehalte von wenigstens 25 vom Hundert der Trockenmasse . . . 1.30
2. Weichkäse mit einem Fettgehalte von wenigstens 25 vom Hundert der Trockenmasse, in Stücken von 60 oder 120 Gramm verpackt (Grühstücks- oder Delikatesskäse) . . . 1.20
3. Weichkäse nach Camembert, Brie, Neufchâtel, Münster Art mit einem Fettgehalte von wenigstens 10 vom Hundert der Trockenmasse . . . 1.10
4. Weichkäse nach Limburger Art (Backstein- und Romadurkäse) mit einem Fettgehalte von wenigstens 15 vom Hundert der Trockenmasse . . . 0.85
5. Weichkäse nach Limburger Art (Backstein- und Romadurkäse) mit einem Fettgehalte von wenigstens 10 vom Hundert der Trockenmasse in Stücken von 60 oder 120 Gramm verpackt (Grühstücks- oder Delikatesskäse) mit einem Fettgehalte von wenigstens 15 vom Hundert der Trockenmasse . . . 0.95
6. Weichkäse nach Limburger Art (Backstein- und Romadurkäse) mit einem Fettgehalte von wenigstens 10 vom Hundert der Trockenmasse in Stücken von 60 oder 120 Gramm verpackt (Grühstücks- oder Delikatesskäse) mit einem Fettgehalte von wenigstens 10 vom Hundert der Trockenmasse . . . 0.90
7. Weichkäse mit einem Fettgehalte von weniger als 10 vom Hundert der Trockenmasse . . . 0.75

- e. Quark und Quarkkäse.**
1. Speisequark mit einem Wassergehalte von höchstens 75 vom Hundert . . . 0.60
  2. Frischer, leicht angereicherter Quarkkäse (Garzer, Mainzer, Spitz-, Stangen-, Faust- und ähnlicher Käse) . . . 0.90
  3. Gereifter Quarkkäse (Garzer, Mainzer, Spitz-, Stangen-, Faust- und ähnlicher Käse) mit einem weissen Kerne von höchstens zwei Dritteln der Schnittfläche . . . 1.05

- 7. Schweinefleisch:**
- a) Frisches Schweinefleisch:
1. Schweinebauch . . . je Pfd. 1.50 Mk.
  2. Dickbeine . . . je Pfd. 1.00 Mk.
  3. Kopf ohne Fettbade . . . je Pfd. 0.80 Mk.
  4. Spitzbeine . . . je Pfd. 0.40 Mk.
  5. Rüssel und Ohr . . . je Pfd. 0.60 Mk.
  6. Gallert- oder Kleinfleisch . . . je Pfd. 0.45 Mk.
  7. Sonstige Stücke . . . je Pfd. 1.68 Mk.

- b) Zugerichtetes Schweinefleisch:
1. Hackfleisch (Bratwursthackfleisch) . . . je Pfd. 1.68 Mk.
  2. Schabefleisch . . . je Pfd. 1.80 Mk.
  3. einzelne bratfertige Schnitzel . . . je Pfd. 2.40 Mk.
  4. Ausgeschnittenes, zubereitungsfertiges Rendenstück (Filet) . . . je Pfd. 2.40 Mk.
  5. Rüsselfleisch . . . je Pfd. 1.68 Mk.
  6. Räucherfleisch . . . je Pfd. 1.80 Mk.
  7. Geizener od. gefalzener u. gepökl. Speck . . . je Pfd. 2.20 Mk.
  8. Geräucherter fetter Speck . . . je Pfd. 2.40 Mk.
  9. Geräucherter magerer Bauchspeck . . . je Pfd. 2.20 Mk.
  10. Hoher Räucherhinken im ganzen, ohne Knochen . . . je Pfd. 2.20 Mk.
  11. Hoher Räucherhinken im ganzen, mit Knochen . . . je Pfd. 2.00 Mk.
  12. Gefochter Räucherhinken im ganzen, mit Knochen . . . je Pfd. 2.25 Mk.
  13. Gefochter Räucherhinken im ganzen, ohne Knochen . . . je Pfd. 2.45 Mk.
  14. Hoher Räucherhinken im Aufschnitt . . . je Pfd. 2.40 Mk.
  15. Gefochter Räucherhinken im Aufschnitt . . . je Pfd. 2.60 Mk.
  16. Karbonade . . . je Pfd. 2.00 Mk.

- 8. Hind- und Kalbfleisch:**
- Höchstpreise für Rindfleisch:
1. Schieres Fleisch von der Keule und vom Bug — ohne jeden Knochen . . . je Pfd. 2.32 Mk.
  2. Dicke Rippe, Stamm und Brust mit eingewachsenen Knochen . . . je Pfd. 1.84 Mk.
  3. Rostbratenstück (Roastbeef) mit Knochen (Verkauf ohne Knochen ist verboten!) . . . je Pfd. 2.40 Mk.
  4. Rendenstück (Filet, Lunge) . . . je Pfd. 3.00 Mk.
  5. Bauch und anderes Fleisch (Sparrippe, Hesse, Dünningen) . . . je Pfd. 1.60 Mk.
  6. Horentalg (nur roh) . . . je Pfd. 2.60 Mk.
  7. Sonstiger Talg (nur ausgeschmolzen) . . . je Pfd. 2.32 Mk.
  8. Röhrenknochen . . . je Pfd. 0.40 Mk.

- Höchstpreise für Kalbfleisch:
1. Keule, Rücken, Kotelett . . . je Pfd. 2.40 Mk.
  2. Alles übrige Fleisch . . . je Pfd. 1.80 Mk.

- 9. Saumfleisch:**
1. Keule und Rücken . . . je Pfd. 2.70 Mk.
  2. Alles übrige Fleisch . . . je Pfd. 1.90 Mk.
- 10. Wurstwaren:**
1. Gewöhnliche Blut- oder Leberwurst (Semmelwurst) . . . je Pfd. 0.80 Mk.
  2. Gewöhnliche Fleischwurst (fog. schwarze Wurst) . . . je Pfd. 0.86 Mk.
  3. Graupenwurst . . . je Pfd. 0.80 Mk.
  4. Knoblauchwurst . . . je Pfd. 1.80 Mk.
  5. Preßwurst . . . je Pfd. 1.80 Mk.
  6. Weißwurst . . . je Pfd. 1.80 Mk.
  7. Fettwurst . . . je Pfd. 1.80 Mk.

- 11. Fette:**
1. Frisches inländisches rohes Schweinefett . . . je Pfd. 2.00 Mk.
  2. Frischer inländischer Rippenspeck . . . je Pfd. 2.00 Mk.
  3. Ausgelassenes inländ. Schweineschmalz . . . je Pfd. 2.40 Mk.
  4. Wurstfett . . . je Pfd. 1.00 Mk.

- 12. Wild:**
1. bei Rehwild
    - a) für Rücken und Keule (Ziemer und Schlegel) . . . für 1 Pfd. 2.50 Mk.
    - b) für Blatt oder Bug . . . für 1 Pfd. 1.70 Mk.
    - c) für Ragout oder Kochfleisch . . . für 1 Pfd. 0.90 Mk.
  2. bei Rot- und Damwild
    - a) für Rücken und Keule (Ziemer und Schlegel) . . . für 1 Pfd. 2.10 Mk.
    - b) für Blatt oder Bug . . . für 1 Pfd. 1.50 Mk.
    - c) für Ragout oder Kochfleisch . . . für 1 Pfd. 0.70 Mk.

- 3. bei Wildschweinen**
- A. bei Tieren bis zu 35 kg einchl.
- a) für Rücken und Keule (Ziemer und Schlegel) . . . für 1 Pfd. 2.50 Mk.
  - b) für Blatt oder Bug . . . für 1 Pfd. 1.80 Mk.
  - c) für Ragout oder Kochfleisch . . . für 1 Pfd. 1.00 Mk.
- B. bei Tieren über 35 kg
- a) für Rücken und Keule (Ziemer und Schlegel) . . . für 1 Pfd. 2.00 Mk.
  - b) für Blatt oder Bug . . . für 1 Pfd. 1.50 Mk.
  - c) für Ragout oder Kochfleisch . . . für 1 Pfd. 1.00 Mk.
- 4. bei Hasen**
- a) mit Balg . . . das Stück 6.00 Mk.
  - b) ohne Balg . . . das Stück 5.70 Mk.
- 5. bei wilden Kaninchen**
- a) mit Balg . . . das Stück 1.80 Mk.
  - b) ohne Balg . . . das Stück 1.70 Mk.
- 6. bei Fasanen**
- a) Hähne . . . das Stück 5.25 Mk.
  - b) Hennen . . . das Stück 4.25 Mk.

- 13. Pferdefleisch:**
1. Rendenbratfleisch, Leber, Frischwurst oder Fett . . . für 1 Pfd. 1.80 Mk.
  2. Muskelfleisch, ausgenommen Rendenbratfleisch ohne Knochen . . . für 1 Pfd. 1.60 Mk.
  3. Herz und Eingeweide, Kopffleisch und andere geringere Sorten, Fleisch ausgenommen, Leber . . . für 1 Pfd. 1.40 Mk.
  4. Knochen . . . für 1 Pfd. 0.20 Mk.

- 14. Fische:** Höchstpreise sind zur Zeit nicht festgesetzt.
- 15. Buchweizen und Hirse:**
- |   |                  |
|---|------------------|
| geschälter Buchweizen . . . . .                     | je Pfd. 0.50 Pf. |
| Buchweizen-Futtergrüze . . . . .                    | je Pfd. 0.50 Pf. |
| Buchweizen-Speisegrüze, -grieh oder -mehl . . . . . | je Pfd. 0.47 Pf. |
| polierte Hirse . . . . .                            | je Pfd. 0.50 Pf. |
| Hirsegrüze, -grieh oder -mehl . . . . .             | je Pfd. 0.63 Pf. |

- 16. Marmelade:**
- Sorte II.**
- Marmeladen, die aus höchstens 4 Fruchtarten hergestellt werden, sofern sie nicht eine Apfeleinwage von mehr als der Hälfte der Gesamtmenge enthalten:
- |           |        |        |        |        |
|-----------|--------|--------|--------|--------|
| je Pfund: | 60 Pf. | 55 Pf. | 60 Pf. | 65 Pf. |
|-----------|--------|--------|--------|--------|

- Sorte III.**
- Reine Apfelmarmeladen sowie Marmeladen aus Früchten aller Art, sofern sie nicht unter Sorte II fallen und nicht eine Einwage von Fruchtstückchen von mehr als 1/4 der Gesamtmenge enthalten:
- |           |        |        |        |        |
|-----------|--------|--------|--------|--------|
| je Pfund: | 50 Pf. | 45 Pf. | 50 Pf. | 55 Pf. |
|-----------|--------|--------|--------|--------|

- Sorte IV.**
- Marmelade aus Früchten oder Fruchtstückchen ohne Zusatz von Rüben und Kartoffeln, sofern sie nicht unter Sorte II fallen (Kunstmarmeladen):
- |           |        |        |        |        |
|-----------|--------|--------|--------|--------|
| je Pfund: | 40 Pf. | 36 Pf. | 40 Pf. | 44 Pf. |
|-----------|--------|--------|--------|--------|

- Sorte V.**
- Marmeladen mit Zusatz von Rüben und Kartoffeln
- |           |        |        |        |        |
|-----------|--------|--------|--------|--------|
| je Pfund: | 35 Pf. | 32 Pf. | 35 Pf. | 38 Pf. |
|-----------|--------|--------|--------|--------|

- 17. Mühlensabrikate:**
- |   |                     |
|---|---------------------|
| Weizengrieh . . . . .   | für 1 Pfund 28 Pf.  |
| Gerstengraupe, Gerstengrüze . . . . .   | für 1 Pfund 30 .    |
| Gerstentafel, lose . . . . .  | für 1 Pfund 44 .    |
| Malztaffel, lose . . . . .  | für 1 Pfund 50 .    |
| Malztaffel, in geschlossenen Paketen . . . . .  | 1-Pfundpaket 52 .   |
| Malztaffel, in geschlossenen Paketen . . . . .  | 1/2-Pfundpaket 28 . |
| Korntaffel, lose . . . . .  | für 1 Pfund 44 .    |
| Hafersoden, Hafersgrüze u. Hafermehl, Hafersoden und Hafersgrüze in Paketen . . . . . | für 1 Pfund 56 .    |
| Hafersmehl in Paketen . . . . .   | für 1 Pfund 64 .    |


- 18. Obst und Gemüse:**
- Apfel, für geschüttelte und für Falläpfel, für 1 Pfd. 13 Pf. für gepflückte . . . für 1 Pfd. 17 . (für Tafeläpfel sind Höchstpreise nicht festgesetzt).
- Zwiebeln, für 1 Pfund 18 .
- Sauerkohl, . . . . . für 1 Pfund 20 .

- 19. Zucker:**
- |                                 |                  |
|---------------------------------|------------------|
| Farinzucker . . . . .           | für 1 Pfund 29 . |
| Sut- und Würfelzucker . . . . . | für 1 Pfund 32 . |

- 20. Teigwaren:**
- a) Wasserteigwaren aus 75% Mehl
- |                               |                  |
|-------------------------------|------------------|
| 1. Teigröhren . . . . .       | für 1 Pfund 52 . |
| 2. Teigröhrenbruch . . . . .  | für 1 Pfund 50 . |
| 3. andere Teigwaren . . . . . | für 1 Pfund 51 . |
- b) Wasserteigwaren aus Auszugsmehl:
- |                                 |                  |
|---------------------------------|------------------|
| 4. Teigwaren (Röhren) . . . . . | für 1 Pfund 73 . |
| 5. Teigröhrenbruch . . . . .    | für 1 Pfund 71 . |
| 6. andere Teigwaren . . . . .   | für 1 Pfund 72 . |
- c) Teigwaren mit Zusatz . . . . . für je 1 Pfund 85 .

- 21. Rüben:**
- |  |                 |
|--|-----------------|
| 1. Wasserrüben, Stopperrüben, Herbstrüben unter Ausschluß der Feltower Rüben . . . . . | für 1 Pfund 6 . |
| 2. Munkelrüben und Zuckerrunkeln unter Ausschluß der roten Rüben (rote Bete) . . . . . | für 1 Pfund 7 . |
| 3. Kohlrüben (Wurden, Bodenkohlrabi, Steckrüben) . . . . .                             | für 1 Pfund 6 . |
| 4. Möhren aller Art . . . . .  | für 1 Pfund 9 . |

Waldenburg, den 5. April 1917.  
**Der Magistrat.**  
 Dr. Erdmann.



Ein großer Posten  
**Flußfische**  
 ist eingetroffen bei  
**Paul Stanjeck,**  
 Fischhandlung,  
 Scheuerstr. 15. Telefon 237.



**Lichtspiele**

Nur noch bis  
 Donnerstag:  
**Stuart  
 Webbs:**  
**Die Peitsche**  
 und das glänzende Beiprogramm.

**Orient-  
 Theater**  
 Freiburgerstraße No. 5  
**Waldenburg.**

Heute bis einschl. Donnerstag:  
**John Rool**  
 Detektiv-Schauspiel  
 in 4 Akten.  
 Spannende und packende Szenen.  
 Lachsälven erzeugt:  
**Welche von  
 den Dreien?**  
 Lustspiel in 2 Akten.  
 Sowie das interessante  
 Beiprogramm.

**Stadttheater Waldenburg.**  
 Dienstag den 17. April, 8 Uhr  
**Koheit tanzt Walzer.**  
 Operette.  
 Mittwoch den 18.: Geschlossen.  
 Donnerstag den 19. April, 8 Uhr:  
 Mit neuer Ausstattung!  
 Der größte Operetten-Erfolg  
 der Neuzeit!  
**Das Dreimäderlhaus.**  
 Operette in 3 Akten von Schubert  
 und Verté.  
 Karten bei Hrn. Fah n ab Mitt-  
 woch vormittag: 1. Sperrfz 2.30,  
 2. Sperrfz 1.80, 1. Platz 1.30,  
 2. Platz 90 Pf.  
 Freitag den 20. April, 8 Uhr:  
**Die Fledermaus.**  
 Johann Strauß' Meisteroperette  
 in 3 Akten.  
 Alles übrige bekannt.





## Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 16. April.

(70. Geburtstag eines Waldenburger Lehrers.) Ein bekannter Waldenburger Volksschulmann, Lehrer a. D. Sabisch, wird am 21. April 70 Jahre alt. Er hat während seiner 33jährigen Lehrtätigkeit in Waldenburg sich Dank und Hochachtung erworben, sodaß viele seiner ehemaligen Schüler es nicht veräumen werden, dem alten Herrn zum 70. Geburtstage zu gratulieren. Herr Sabisch kam am 30. April 1870 nach Waldenburg, und wurde am 31. März 1909 pensioniert. Wenn er noch im Amte wäre, so könnte er am 8. Mai d. J. sein 35jähriges Lehrerbildium feiern. In den letzten Jahren war er kränzlich. Möge ihm sein Geburtstag ein Tag in Gesundheit und Freude sein.

(Die städt. Sparkasse und die Kriegsanleihen.) Auf die sechste Kriegsanleihe sind bei der städtischen Sparkasse zu Waldenburg i. Schlei. insgesamt 1700000 Mark gezeichnet worden, und zwar entfallen auf die Interessenten 1164400 Mark, auf die Sparkasse 535600 Mark, insgesamt also 1700000 Mark. Die städtische Sparkasse hat hiernach auf die bisherigen sechs Kriegsanleihen rund 10 1/2 Millionen Mark aufgebracht.

(Die Werbearbeit der Lehrerschaft für die Kriegsanleihe hatte einen überraschenden Erfolg. Es wurden durch die Volksschulen 1009886 Mk. gezeichnet. Davon entfallen mehr als eine halbe Million auf Kriegsanleiheversicherungen. Ausnahmeweise um vielen Wünschen der Lehrerschaft entzugend, ist der Termin für den Abschluß von solchen Kriegsanleiheversicherungen bis zum 20. d. Mts. verlängert worden. Jede Schule nimmt bis dahin solche Versicherungen auf.

(Eine große politische Versammlung) fand am Montag im Saale der „Gorkauer Halle“ statt. Hierzu waren Angehörige verschiedener politischer Richtungen in großer Zahl erschienen, darunter auch eine stattliche Anzahl von Frauen. Die Versammlung war vom Vorsitzande der Sozialdemokratischen Partei des Kreises Waldenburg einberufen worden und wurde von Redakteur Franz namens derselben eröffnet. Derselbe betonte die Notwendigkeit der Stellungnahme zu den wichtigsten Fragen der inneren Politik, die das deutsche Volk mitten im Kriege bewegen, und erklärte, daß das deutsche Volk nach dem Weltkriege, mit dessen Durchbarkeit alle hinter uns liegenden Kämpfe nicht in Vergleich kommen können, von mancherlei Schlägen und Mühsal befreit werden müsse. Landtagsabgeordneter Hirsch führte diese Andeutungen in seinem Vortrage „Fragen der Gegenwart und Zukunft“ in durchaus sachlicher, ruhiger und maßvoller Weise aus. Was der deutsche Kaiser dem Volke in seiner Botenschaft versprochen, die Wahlrechtsänderung in Preußen, sei seit langem seitens der Sozialdemokraten wie des liberalen Bürgertums erlitten worden. Die Falschheit des beleidigenden Vorwurfs, daß die Sozialdemokratie eine verräterische Partei darstelle, sei durch deren Haltung bei der Verteidigung des Vaterlandes draußen und daheim nachgewiesen. Die preußische Wahlrechtsänderung stelle keine Belohnung dar, sondern ein Anrecht, das dem Volke nicht weiterhin vorenthalten werden dürfe. Die Botenschaft lasse die Frage offen, wie das neue Wahlrecht zu gestalten sei. Es liegt somit die Bestätigung nahe, daß das Volk nach wie vor entrechtet werde. Mit einem Pluralwahlrecht werde sich das Volk niemals begnügen, ein solches vielmehr scharf bekämpfen. Verlangt werde von seinen Parteigenossen nicht nur die Übertragung des Reichstagswahlrechts auf Preußen, das den größten Einfluß auf alle anderen Bundesstaaten ausübt, sondern auch das Recht der Frau auf Mitwirkung bei der Gesetzgebung. Der Einwand, daß die Frau ins Haus gehöre, sei unhaltbar; wenn die Frauen während des Krieges sich in allen Berufszweigen voll bewährt hätten, müßte ihnen auch volle Gleichberechtigung auf politischem Gebiet, in Gemeinde und Staat zugesichert werden. Die Änderungen dürften aber nicht bis nach dem Friedensschluß aufgeschoben werden, sondern müßten sofort erfolgen, da sonst bei der Zusammenkunft des preußischen Parlaments zu beürchten sei, daß die Ausführung der Verprechungen verhindert werden könnte; auch würden sich die Wahlrechtskämpfe während des Krieges viel milder gehalten als nach demselben. Scharfe Kritik übte der Redner sodann an den rückständigen Anschauungen des feudalen Junkertums im Herrenhause, eines Graien Kleist und Koon, die sich als die geborenen Siegergeber fühlten. Daß das deutsche Volk so wenig beliebt sei, liege daran, daß die Gesamtheit derselben nach solchen Anschauungen beurteilt würde. Welchen Einfluß eine sofortige Änderung des Wahlrechts auf die Schule auf die Wohnungsfrage und die Steuerreform haben würde, wurde eingehend beleuchtet. Auch eine Änderung des Gemeindevahlrechts würde damit geschaffen werden; bisher hätten die Gemeinden das Recht der Selbstverwaltung nur auf dem Papier wie das die Verzögerung der Eingemeindung Waldenburg-Altwasser durch den Einspruch der Regierungorgane bewirke. Auch die Gestaltung der Arbeitsverhältnisse der naatlichen Arbeiter sei keine unergütliche. Mit der Verkürzung der Brotrationen müßte sich die Bevölkerung abfinden, wenn dieselbe nicht hatte vermieden werden können. Dringend warnt Redner, auf die Vermehrung der Agenten, Unruhe und Unzufriedenheit im Volke zu erregen, hereinzuwallen.

Schlummer als alle früheren Feinde sei ein innerer, der Kriegsmüder, der nicht scharf genug verfolgt und geächtet werden könne. Bleibt alles beim alten, so würden diese Leute nach dem Kriege die Wähler erster Klasse darstellen. Eine Demokratisierung der gesamten Gesetzgebung fordere die Gesamtheit des Volkes; sein Ruf nach Frieden, Freiheit und Brot dürfe nicht ungehört verhallen. Bei der Debatte nahm Redakteur Schiller das Wort und führte aus, daß ein dauernder und schneller Friede nur unter Verzicht auf alle Amerikonen herbeigeführt werden könne. Die Völker seien alle kriegsmüde, der Friede sei in die Nähe gerückt, wir müßten danach streben, uns mit den Gegnern zu verständigen. Vandalen würde weder dem Beamten noch dem Arbeiter von Nutzen sein, vielmehr immer neue Erbitterung verursachen. Die alten irrigen Anschauungen von dem Weien der Sozialdemokratie müßten endlich fallen. In seinem Schlußwort beiprach Redakteur Franz die Ursachen der Brotknappheit und erklärte, daß dieselbe hätte verhindert werden können, wenn die gesamte Arbeiterchaft beim Kriegsbeginn vorgegangen wäre, dann hätten ihre Vorschläge sicher bei der Regierung Gehör gefunden. Nun müsse man das Unvermeidliche mit Geduld tragen. Hieraus sollte die Lehre gezogen werden, nicht länger indifferent und gleichgültig zu bleiben, sondern sich zu organisieren. Alle drei Redner ernteten lebhaften Beifall.

(Die vereinigte Sattler-, Tapezierer-, Kürschner- und Handschuhmacher-Zunftung des Kreises Waldenburg) hielt am Montag in der „Stadtbrauerei“ das Diner-Duariat ab. Obermeister Scharf eröffnete dasselbe mit einem Hinweis auf die durch den Krieg gebotene Lage der Lederarbeiter, gedachte der herrlichen Taten unseres Heeres und schloß mit einem Kaiserhoch. Darauf gab er einen eingehenden Bericht über die Verhältnisse der Zunftung im Jahre 1916. Dieselbe zählte 55 ordentliche Mitglieder und 2 Ehrenmitglieder; 12 Mitglieder stehen unter den Fahnen. Beschäftigt wurden 8 Gehilfen und 14 Lehrlinge. Der Kassierer, Sattlermeister Köhler (Oberwaldenburg), berichtete über die Klassenverhältnisse des Jahres. Die Einnahmen betrugen 292 Mk., die Ausgaben 290 Mk. Hieran schlossen sich Rechnungsprüfungsbericht und Erteilung der Entlastung. Rechnungsprüfer sind die Sattlermeister Peter (Dittersbach) und Conrad (Dittmannsdorf). Hierauf wurden sieben Lehrlinge freigesprochen und sieben nach abgelegter Probelehrezeit in die Zunftungsrolle aufgenommen. Der Obermeister richtete an die jungen Leute beherzigenswerte Mahnworte und entließ die Gesellen mit besten Wünschen für den ferneren Lebensweg. Der neue Haushaltsplan wurde vortragen und in der vorgelegten Höhe angenommen. Der sagesungsgemäß aus dem Vorstande ausscheidende Sattlermeister Emrich (Nieder Hermsdorf), der im Felde steht, wurde einstimmig wiedergewählt. Eine eingehende Erörterung veranlagte die Frage der Lederbeschaffung. Ein diesbezüglicher Artikel aus der Tageszeitung tam zur Verlesung und Besprechung. Ein Reparaturlager für Freibrümen hat Obermeister Scharf übernommen. Zum Schluß kamen noch verschiedene Berufsfragen zur Besprechung.

(In der zweiten Sitzung des Schlichtungsausschusses) der auf Grund des Hilfsdienstgesetzes am hiesigen Bezirkskommando errichtet worden ist, standen 12 Beschwerden zur Verhandlung. Derselben richteten sich in zwei Fällen gegen die Neufag, in drei Fällen gegen die Zivildienstverwaltung, je zweimal gegen die Melchiororgube und Wilhelmshütte, je einmal gegen die Firma Tielich und Wagenbauer Tielich. Zehn Beschwerden wurden durch Vermittelung des Vorsitzenden Major Dunkel zur Zufriedenheit der Beschwerdeführer erledigt.

(Aus dem Theaterbureau.) Wochenplan der Waldenburger Operettenbühne Sattler im Stadttheater: Dienstag den 17. April: „Hohheit tanzt Walzer“; Donnerstag den 19. April, mit neuer Kostüm- und Bühnenausstattung, der größte Operettenerfolg der Neuzeit: „Das Dreimäderlhaus“, Musik nach Schubert; Freitag den 20. April: Johann Strauß' Meisteroperette „Die Fledermaus“; Sonnabend den 21. April: „Die Fährtenrissel“; Sonntag den 22. April, nachmittags: „Dornröschen“ (der 100jährige Schlaf), Märchen für die Kinderwelt in 6 Bildern von Görner, mitwirkend 26 Personen und prächtige Ausstattung, wie selbige hier bei Kindervorstellungen noch nie geboten; Sonntag den 22. April, abends, die große Operette „Der Obersteiger“ von C. Zeller.

(Verstärkte Beschränkungen für den Post-, Telegraphen- und Fernsprechverkehr mit dem Auslande.) Der Postverkehr zwischen Deutschland einerseits und Cuba und Panama andererseits ist gänzlich eingestellt und findet auch auf dem Wege über andere Länder nicht mehr statt. Es werden daher fernrlei Postsendungen nach diesen Gebieten mehr angenommen, bereits vorliegende oder durch die Briefkästen zur Einlieferung gelangende Sendungen werden den Absendern zurückgegeben. Der Telegraphenverkehr nach diesen Gebieten ist ebenfalls eingestellt.

(Militärische Hilfe für die Landwirtschaft.) Im Hinblick auf die bevorstehenden landwirtschaftlichen Arbeiten hat das Kriegsamt eine besonders dankenswerte Maßnahme getroffen. Nach einer Mitteilung des Land-

wirtschaftsministers hat nämlich das Kriegsamt die stellvertretenden Generalkommandos darauf hingewiesen, daß zur Frühjahrsvorstellung im Bedarfsfalle alle irgend entbehrlichen und verwendbaren Truppen und Gespärne der Ersatz-Truppenteile restlos zu Hilfsaktionen der Landwirtschaft zur Verfügung zu stellen sind. Auch hat das Kriegsamt angeordnet, daß auf Anfordern Hilfskommandos schon jetzt überall da zu stellen sind, wo es sich um die Vergütung von angepflanzten und der Gefahr der Fäulnis ausgesetzten Kartoffelmieten handelt.

## Musterung der Wehrpflichtigen des Jahrgangs 1899.

Das Kriegsministerium hat die Musterung der Wehrpflichtigen des Jahrganges 1899, das sind alle Mannschaften, die in der Zeit vom 1. Januar bis einschließlich 31. Dezember 1899 geboren sind, angeordnet. Die Musterung dieser Mannschaften findet im hiesigen Kreise wie folgt statt: A) In Waldenburg im Saale der „Stadtbrauerei“ (Beginn an sämtlichen Tagen von 8 Uhr vormittags an) Sonnabend den 23. April, Weizstein. Montag den 30. April, Dittersbach, lfd. Nr. 1 bis 100 der Landsturmrolle, Bärengrund. Dienstag den 1. Mai, Dittersbach, lfd. Nr. 101 bis Schluß der Landsturmrolle einschl. Zugänge, Ober Waldenburg, Polznitz, Althain, Neuhain. Mittwoch den 2. Mai, Altwasser, lfd. Nr. 1 bis 110 der Landsturmrolle. Donnerstag den 3. Mai, Altwasser, lfd. Nr. 111 bis Schluß der Landsturmrolle einschl. Zugänge, Hartau, Konradsthal, Neu Salzbrunn. Freitag den 4. Mai, Fröhlichsdorf, Liebichau Gemeinde, Nieder Adelsbach, Ober Adelsbach, Gut Adelsbach, Nieder Salzbrunn, Ober Salzbrunn. Sonnabend den 5. Mai, Reimswaldau, Steinau, Neuzendorf, Gemeinde und Gut Seitendorf, Gemeinde und Gut Sorgau, Fürstenstein Gut, Liebichau Gut. Montag den 7. Mai, Waldenburg, lfd. Nr. 1 bis 115 der Landsturmrolle. Dienstag den 8. Mai, lfd. Nr. 116 bis Schluß der Landsturmrolle einschl. Zugänge. B) In Gottesberg zum „Preußischen Adler“ (Beginn an sämtlichen Tagen von 9 1/2 Uhr vormittags) Mittwoch den 9. Mai, Gottesberg, Altälffig Gemeinde und Gut, Neulälffig Gemeinde und Gut, Langwalterisdorf Gemeinde und Gut. Donnerstag den 10. Mai, Friedland, Söhlenau Gemeinde und Gut, Görbersdorf, Neudorf, Nieder Waltersdorf, Haspenau, Rosenau, Schmidttdorf, Zellhammer Gemeinde und Gut. Freitag den 11. Mai, Nieder Hermsdorf, Ober Hermsdorf. C) In Charlottenbrunn im Hotel „Grundhof“ (Beginn an beiden Tagen von 10 Uhr vormittags an) Sonnabend den 12. Mai, Bärtsdorf, Blumenau, Charlottenbrunn, Dittmannsdorf, Öbrnhau, Donnerau, Dorfbach, Erlensbüsch, Freudenburg, Friedersdorf, Grund, Hausdorf, Heinrichau, Jauernitz, Kaltwasser, Kynau Gemeinde und Gut, Behnwasser, Komitz, Michelsdorf Gemeinde und Gut, Neugebicht, Neu Wüstegiersdorf, Ober Wüstegiersdorf. Montag den 14. Mai, Nieder Wüstegiersdorf, Reimsbach, Rudolfswaldau, Schenkenhof, Schles. Falkenberg, Sophienau, Steingrund, Zannhausen Gemeinde und Gut, Tolchendorf, Wäldchen, Wüstewaltersdorf, Zedlitzheide. Die Vorladung der Mannschaften zu dem Musterungstermin erfolgt direkt von hier aus. Der Musterung haben entweder die Herren Gemeindevorsteher oder ihre Vertreter (Schöffen) oder aber der mit der Urstellung und Führung der Landsturmrolle betraute Beamte beizuwohnen. Zugänge bzw. Abgänge von Wehrpflichtigen sind stets sofort durch Landsturmrollen-Formular anzuzeigen. Im übrigen gelten auch bei dieser Musterung die für die Musterung der Militärlpflichtigen vor dem Kriege alljährlich erlassenen Anordnungen.

## Mütter, stillt Eure Kinder.

Die Stadtgemeinde Waldenburg gewährt aus städtischen Mitteln zwecks Bekämpfung der Kindersterblichkeit folgende Leistungen:

Mütter, denen nach den Bestimmungen über die Reichswochenhilfe aus Mitteln des Reichs oder nach den Satzungen von Krankenkassen aus deren Mitteln Anspruch auf Stillgeld zuzehst, erhalten, sobald der Anspruch auf das Reichsstillgeld oder das Krankenkassenstillgeld fortgefallen ist, so lange sie stillen, ein staatliches Stillgeld von 30 Pfennig täglich bis zum Ablauf des sechsten Monats nach der Geburt des Kindes.

Alle übrigen Mütter erhalten, so lange sie stillen, längstens jedoch bis zum Ablauf des sechsten Monats nach der Geburt des Kindes, das gleiche städtische Stillgeld von 30 Pfennig täglich, falls bei ihnen Bedürftigkeit vorliegt. Bedürftigkeit wird in der Regel, d. h. wenn nicht besondere, die Bedürftigkeit ausschließende Umstände obwalten, stets als vorliegend angenommen, wenn die Ernährer des Kindes, bei unehelichen Kindern also die Mutter, zu keinem höheren Staats-Einkommen neuere als 36 Mark jährlich veranlagt ist.

Die Zahlung des Stillgeldes erfolgt für Rechnung der Stadt durch die Säuglingsfürsorgestelle, der das Kind wöchentllich einmal vorzustellen und der Nachweis zu erbringen ist, daß das Kind gestillt wird.

Mütter, welche ihre Kinder aus triftigen Gründen überhaupt nicht stillen können oder aus triftigen Gründen mit dem Stillen aufhören müssen, können im Falle und für die Dauer der Bedürftigkeit, die hier jedoch in jedem Falle unabhängig von der Höhe des Staats-Einkommen-



feuertages besonders zu prüfen ist, durch die Säuglingsfürsorge für Rechnung der Stadt Kindernahrung erhalten. Anträge sind bei der Säuglingsfürsorge stelle anzubringen und werden von dieser dem Magistrat zur Entscheidung vorgelegt.

Vorliegend bezeichnete Leistungen gelten nicht als Armenunterstützungen.

**Neu Weisklein.** Die hiesigen Schulen haben nunmehr auch ein Kriegswahrzeichen beschafft, das sich ebenso durch Schönheit als Dauerhaftigkeit auszeichnet. Es besteht aus einem Schilde in der Größe von 73 Zentimeter Durchmesser aus trockenem, geschnittenem Weidenholze und zeigt gut abgestimmte Grundfarben. Eine sinnreich angebrachte Aufhängenvorrichtung ermöglicht das Befestigen der Schilder an der Fliedwand. Der Verein Jugendspende für Kriegswaisen überläßt das Wahzeichen der Schule kostenlos unter der Bedingung, daß ihm der dadurch erzielte Erlös überwiesen wird, der nach Abzug der Selbstkosten unverzüglich den Kriegswaisen zugute kommen wird. Die erste Nagelung war mit einer prächtigen Feier verbunden, die mit Gesang eröffnet wurde und bei der Hauptlehrer Heilmann die Ansprache hielt. Das Lehrerkollegium sowie eine größere Anzahl von Schülern beider Konfessionen vollzogen darauf die Nagelung. Diefelbe wird im Laufe der Woche fortgesetzt. Es ist sehr erwünscht, daß sich auch alle erwachsenen Bewohner unseres Ortes an dem Preiswert beteiligen. Nägel sind für dieselben vorrätig zum Preise von 50, 40, 30 und 20 Pf. Das Kriegswahrzeichen wird hierdurch für die Schule zu einem dauernden Sinnbild freudigen vaterländischen Stolzes und für spätere Geschlechter ein erhebendes Beispiel deutschen Opfergeistes und treuer Bruderliebe.

**GR. Altwasser.** Das Pferd im Graben. Als gestern abend nach 6 Uhr eine Kartoffelfuhre des Fuhrwerksbesizers Bernhard vor dem Hause Charlottenbrunner Straße 24 abladen wollte, geriet das Pferd an der von großen Durchsichtsröhren gebildeten Grabenüberdeckung, die durch das Wasser unterpült war, in den Graben. Um das Tier aus der gefährdeten Lage herauszubekommen, wurde es ausgepannt. Es gelang indes nicht, das Tier dem nassen Element zu entreißen, vielmehr wurde es von dem Strudel in die Mörwölbung geschwemmt. Auf der anderen Seite des Durchlasses verstrickte es sich mit dem Geißel in die Grabenpfähle, sodaß für schnelle Rettung die letzte Möglichkeit schwand. Das Pferd wurde im Graben abgetrieben. Man zog den Kadaver mittels Pferdewerks heraus. Der Unfall erregte begreiflicherweise viel Aufsehen.

**# Weisklein.** Die Kreisfonderbrotzulagen können wegen des großen Umfanges der Arbeiten erst am Mittwoch zur Ausgabe gelangen. — Die Verteilung von Unterstützungen durch die örtliche Kriegsfürsorge an die sich gemeldeten hilfsbedürftigen Personen und Familien erfolgt für die Buchstaben A—K Donnerstag den 10. April, nachm. 3—5 Uhr, im Verlesesaal der 3. Abteilung des Hans-Heinrichschloßes.

**\* Weisklein.** Das Eisene Kreuz erhielten der Juniar Richard Wielsch, der Landsturmmann Paul Wielsch, Söhne des Schneidermeisters Max Wielsch, und der Kriegsinvalide Vollauber Karl Kössner von hier.

**# Ober Salzbrunn.** Enten und Gänse gestohlen. In den Geflügelstall des Gutsbesizers Heide wurde ein nächtlicher Einbruch verübt und vier Enten und zwei Gänse gestohlen. Da die Tiere, die an Ort und Stelle geschlachtet wurden, wertvolle Zuchttiere waren, erlitt der Bestohlene einen erheblichen Verlust.

**\* Nieder Salzbrunn.** Das Eisene Kreuz erhielt Gerretter Kurt Haufe, Sohn des Rentiers H. Haufe hier selbst.

**# Charlottenbrunn.** Weißer Sonntag. — Kriegsanleihe in der Schule. Am weißen Sonntage fand die feierliche Erstkommunion der Schulkinder des Kirchspiels statt. 20 Knaben und 27 Mädchen wurden unter Teilnahme der Volksvereine Charlottenbrunn und Blumenau unter den Klängen des Ambrosianischen Lobgesanges zur Kirche geleitet. — Durch die katholische Schule wurden für die Kriegsanleihe 8700 Mark gezeichnet, wovon 6100 Mark auf Kriegsversicherungen entfielen. Die Zahl der Zeichner betrug 151.

**# Tannhausen.** Kriegsanleihe. Durch die kath. Schule wurden 1800 Mk. für die Kriegsanleihe vermittelt.

**# Bismarcksdorf.** Die Freiwillige Feuerwehrröhre nach dem in der letzten Hauptversammlung bekanntgegebenen 42. Jahresberichte 32 aktive und 113 inaktive Mitglieder. Ueber 2/3 der aktiven Kameraden stehen im Felde. Aus diesem Grunde konnten regelmäßige Übungen nicht abgehalten werden; es erfolgten nur mehrere Spritzenproben. Die Mängel, die sich dabei an den Spritzen und Ausrüstungsgegenständen zeigten, wurden behoben. Die Wehr wurde im Laufe des Jahres zweimal alarmiert, einmal beim Brande des Schießstandes am Schützenhause, und das andere Mal zu einer außerordentlichen Revision. Der Jahresbericht ergab eine Einnahme von 639,91 Mk., eine Ausgabe von 634,16 Mk. und einen Bestand von 5,75 Mk. Die Wehr besitzt ein Vermögen von 1202,83 Mk., das

in Kriegsanleihebescheinungen und in einem Sparfassenbuchguthaben besteht. Ein Antrag auf eine neue Zeichnung zur 6. Kriegsanleihe wurde abgelehnt.

### Von den Städtbildbüchern.

Orient-Theater, Freiburger Straße. Das Detektiv-Schauspiel „John Kool“ besitzt auch weiterhin Zugkraft und wird noch bis einschließlich Donnerstag gezeigt. Ebenso ist das Lustspiel „Welche von den Dreien?“ fortgesetzt die Ursache von Heiterkeitsausbrüchen des trefflich unterhaltenen zahlreichen Publikums. Zwischen diesen beiden großen Filmkomplexen gruppieren sich bunte Szenen des Beiprogramms. Es ist äußerst lohnend, dem D. L. einen Besuch abzustatten.

**\* Errichtung eines Bild- und Filmamtes.** An Stelle der militärischen Film- und Photozelle, die dem auswärtigen Amt angegliedert ist, ist jetzt ein Bild- und Filmamt eingerichtet worden. Das Amt hat zur Aufgabe Herstellung, Beschaffung und Verwertung des gesamten militärischen Bild- und Filmmaterials und seine Verbreitung im In- und Ausland sowie bei der Feldarmee.

### Literarisches.

Für das außerordentlich reichhaltige Aprilheft der „Bergstadt“ (Breslau, Bergstadtverlag Wih. Gottl. Korn; vierteljährlich 3 Mk.) hat der Herausgeber Paul Keller eine reizende, an das „Beste Märchen“ erinnernde Plauderei „Unser Märchenwolk im Kriege“ und außerdem noch eine heitere Zeppelein-Erinnerung „Der ungeliebte schwarze Gast“ beigeheuert. Im scharfen Gegenlage zu dem von übermäßigem Humor erfüllten Entwicklungsroman „Benedikt Pavenberger“ von Roland Veich steht der sofort die volle Teilnahme der Leser erweckende Anfang der distinkten geschichtlichen Erzählung „St. Erhard's Haupt“ von W. Herbert. In dem Liede „Klagende Sehnsucht“ bewährt sich Bruno Wid als Dichter und Tonsetzer. Fünf schöne Tafelbilder in Farben- und Tondruck zieren das Heft. Hohen starke Seit, dem noch das Inhaltsverzeichnis für den ersten Band des laufenden Jahrganges beigegeben ist.

**Deutsche Bank Zweigstelle Waldenburg zu Waldenburg i. Schl.**  
vermittelt alle in das Bankfach schlagenden Geschäfte zu den kulantesten Bedingungen.

## Lebensmittelausgabe.

In dieser Woche gelangen auf Lebensmittelkarten zur Ausgabe 250 Gramm Graupe zu 15 Pfg., auf Abschnitt 3, ein Suppenwürfel zu 10 Pfg., auf Abschnitt 4, 250 Gramm Kriegsmehl zu 28 Pfg., auf Abschnitt 5. Waldenburg, den 17. April 1917.

### Der Magistrat.

## Die Aufnahme neuer Schüler in die gewerbliche Fortbildungsschule findet Sonntag den 22. April 1917, vormittags von 11 bis 12 Uhr,

im Zeichenlaale der katholischen Knabenschule, Töpferstraße, statt. Nach dem bestehenden Ortsstatut sind alle im Stadtgebiet wohnhaften gewerblichen Arbeiter (Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter, Kaufburschen, Hausknechte, Kellner, Kutcher, Schreiblehrlinge) zum Besuch der Schule bis zum 18. Lebensjahre verpflichtet und spätestens am 8. Tage nach der Annahme zum Eintritt anzumelden. Zu den fortbildungsschulpflichtigen Schreiblehrlingen gehören außer den kaufm. Angestellten die Schreiber in den Fabrikbetrieben, Versicherungsagenturen und technischen Büros, worauf wir besonders aufmerksam machen. Während der Probezeit sind alle Genannten ebenfalls schulpflichtig. Nach § 8 des Ortsstatuts können Gewerbeunternehmer wegen unterlassener oder nicht rechtzeitig erfolgter Anmeldung der Lehrlinge usw. auf Grund des § 150 Nr. 4 der Gewerbeordnung mit Geldstrafe bis zu 20 Mark bestraft werden. Waldenburg, den 14. April 1917.

Das Kuratorium der gewerblichen Fortbildungsschule. Schulz.

### Nieder Hermsdorf.

Von der Landwirtschaftskammer sind wiederum 8 arbeitsverwendungsfähige Pferde überwiesen worden, die am künftigen Sonnabend den 21. April d. Js., vormittags 11 Uhr, auf der Viehweide in Waldenburg verkauft werden sollen. Bei dem Verkauf sollen in erster Linie Landwirte, sowie Handels- und Gewerbetreibende berücksichtigt werden. Pferdehändler werden zum Kauf nicht zugelassen. Die Käufer müssen im Besitze eines von hier ausgestellten Ausweises sein. Nieder Hermsdorf, 17. 4. 17. Gemeindevorsteher.

### Ober Waldenburg.

Bei den hiesigen Kaufleuten stehen Deringe zum Verkauf, und zwar zu 40 Pfennigen je Stück und Mark 1.— je Pfund, gegen Vorlage des Brodbuches. Ober Waldenburg, 17. 4. 17. Gemeindevorsteher.

### Dittersbach.

Die Musterung der Wehrpflichtigen des Jahrganges 1899 findet am 30. April und 1. Mai d. Js. statt. Die hier wohnhaften Wehrpflichtigen Mannschaften, welche vom 1. 1. bis einschl. 31. 12. 1899 geboren sind, werden aufgefordert, sich am Sonntag den 22. April 1917, 11 Uhr vormittags, im Gasthof zum Tiefbau zur Entgegennahme der Vorladungen und der für die Musterung geltenden Bestimmungen bestimmt und pünktlich einzufinden. Dittersbach, 17. 4. 17. Gemeindevorsteher.

### Neuhendorf.

Unter dem Pferdebestande des Gutsbesizers Albert Köppel, hier, ist Infuenza (Brustseuche) ausgebrochen. Neuhendorf, den 16. 4. 17. Amtsvorsteher.

### Dittersbach.

Die Durchführung der Lebensmittelkontrolle erfordert die Nachprüfung sämtlicher Lebensmittelmarken und werden hierzu eine größere Anzahl Damen benötigt, die sich ehrenamtlich der Gemeindeverwaltung zur Verfügung stellen. Ich bitte daher um recht bald gef. freiwillige Meldungen, die im Zimmer 4a gern entgegengenommen werden. Dittersbach, 17. 4. 17. Gemeindevorsteher.

## Ortsfrauenverein Nieder Hermsdorf.

Die diesjährige Hauptversammlung findet am Donnerstag den 19. d. Mts., nachmittags 6 Uhr, im Gemeinde-Verordneten-Sitzungssaal statt.

### Tagesordnung:

1. Tätigkeitsbericht für 1916. 2. Rechnungslegung für 1916 und Entlastungsbeschluss. 3. Vorstandswahl. 4. Wahl eines Mitgliedes in die Kriegsfürsorgestelle der Gemeinde. 5. Mitteilungen und Anträge.

Die Vorsitzende: Johanna Sprotte.

## Zwangsversteigerung.

Donnerstag den 19. d. Mts., vormittags 10 Uhr, sollen in Altwasser, Geldstraße Nr. 14: 4 Kaninchen und 1 Kaninchenstall gegen Barzahlung versteigert werden. Busch, Gerichtsvollzieher in Waldenburg.

## Nieder Hermsdorf.

Für unsere Kriegsstücke suche ich einen gebrauchten größeren Eisenschraub zu kaufen. Gefällige Angebote mit Preis- und Größenangabe erbitte ich bis zum 25. d. Mts. Nieder Hermsdorf, 17. 4. 17. Gemeindevorsteher.

## Schreibmaschine

gegen bar zu kaufen gesucht. Angebote mit Schriftprobe, System und äußerstem Preis an Postschleibfach 236, Beuthen OS.

1/1 Sekal-, Rot- und Weißweinflaschen kaufen Gustav Seeliger, G. m. b. H.

Guter, moderner, fehlerfreier photographischer Apparat bald zu kaufen gesucht. Gef. Off. unter B. 5 in die Expedition d. Blattes erbeten.

Geb. Schultasche z. kauf. gef. Zu erkr. in der Exp. d. Bl.

Eine hochtragende Kuh steht zum Verkauf in Seitendorf Nr. 9.

## Fast neue Plüschgarnitur

preiswert zu verkaufen. Offerten unter P. S. 40 in die Expedition dieses Blattes.

Wir haben Mark 40 000 auf erstklassige, minderbessere Hypothek auf Landwirtschaft oder Zinshaus zu vergeben.

Bankhaus Elmhorn & Co. Filiale Waldenburg in Schl., Abteilung Hypotheken-Vermittlung.

## Tischlergesellen

(event. Kriegsverletzten) sucht bald A. Malwald, Gohlfstraße 10.

Für sofort wird tüchtiger Volksgatterschneider gesucht. Auch einige Sägewerks-Arbeiter werden noch eingestellt.

Carl Croll, Baugeschäft, Dampf- und Hobelwerke, Striegau i. Schl.

Für unsere Buchdruckerei suchen wir bald einen jüngeren Buchf. als

## Hilfs-Arbeiter.

Buchdruckerei Ferdinand Domel's Erben.

## Einem kräftigen Lehrling

sucht per bald H. Fockner, Schlosserstr., Bad Salzbrunn.

## Junges Mädchen,

welches Stenographie u. Schreibmaschine erlernt hat und mit Buchführung vertraut ist, sucht bald oder später Stellung. Beste Angebote unter E. S. 339 an die Expedition d. Bl. erbeten.

## Frauen-Nebenerwerb

Redegewandte, geschäftstüchtige Frauen zum Abschluss von Kinder- und Frauen-Versicherungen mit beliebig kleinen Versicherungssummen und bequemsten Zahlungsmodus werden gegen sof. Provisionszahlung von alter Besf.-Ges. angestellt. Bei befried. Tat. erfolgt feste Anstellung geg. Gehalt, Prop. und Speisen für Reisen in die Provinz. Kriegervrauen bevorzugt. Gef. Bewerb. unter W. 209 an die Expedition dieses Blattes.

## Austrägerin

oder Austräger zum baldigen Antritt sucht E. Moltzer's Buchhandlung, Ring 14.

2 Stuben und Küche bald oder 1. Okt. zu bez. Gohlf. 10.

3 Zimmer, Küche, Entree für bald zu vermieten „Preussischer Adler“.

Einzeln Stuben an ruhige Leute für bald oder später zu vermieten Friedländer Straße 21.

Möbl. Zimmer für Herrn ev. mit Pen. bald zu beziehen Sandstraße 2a, III. 1.

Gut möbl. Zimmer zu verm. Freiburger Str. 18, III. 2.



gegen ihn, schreibt dann aber doch: „Gegen den Strom läßt sich nun einmal nicht schwimmen; deshalb raten wir den Gastwirten, fortan die Preise der Speisen in entsprechender Weise zu erhöhen, so daß sich der Speisebetrieb selbst erhält und rentiert und auf eine Beihilfe aus den Einnahmen aus dem Ausschank verzichten kann. Daß durch diese Wandlung der Dinge eine innere Gesundung des Gewerbes herbeigeführt und manche unlaute Konkurrenz beseitigt werden würde, darf jedenfalls nicht verkannt werden; und außerdem ist auch in Betracht zu ziehen, daß die jetzige Kriegszeit, die uns zwingt, in so vielen Stücken umzulernen, vielleicht der geeignete Zeitpunkt ist, diese neue Norm im Wirtschaftsbetrieb ohne besonderen Widerstand der Gäste zur Geltung zu bringen.“ — In der Tat ein Standpunkt, der sich hören läßt.

**Literarisches.**

**Fleisch und Brodkorn in der Natur** — das ist an und für sich etwas Unglaubliches. Aber es gibt nichts Unmögliches mehr auf dieser Erde. Wer sich nur einigermaßen mit der Natur und ihren Geheimnissen beschäftigt, wird finden, daß es innerhalb dieses Reiches eben doch mancherlei Dinge gibt, von denen sich unsere Schulweisheit nichts träumen läßt. Wilhelm Bölsche, der uns durch seine wissenschaftlichen Klaudereien die Natur und ihre Kinder näher geführt hat als mancher andere durch gelehrten Kram, bringt von Zeit zu Zeit in der illustrierten Zeitschrift „Ueber Land und Meer“ (Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart) solche Klaudereien, die sich wegen ihrer Klarheit und vollständig

einfachen Darstellung einer begreiflichen Beliebtheit erfreuen. In einem der letzten Hefen dieser Zeitschrift, in Nummer 23, erzählt er vom Hochzeitbraten der Lang-Meße.

**Tageskalender.**

18. April.

1521: (17. und 18. April) Luther auf dem Reichstage zu Worms. 1820: \* der Komponist Franz von Suppe in Spalato († 1895). 1822: \* der Kartograph August Petermann in Bleicherode († 1878). 1849: \* der Ingenieur Adolf Slaby in Berlin († 1913). 1864: Die Preußen unter Prinz Friedrich Karl erklimmen die Düppeler Schanzen. 1873: † der Chemiker Julius v. Siebig in München († 1893). 1892: † der Dichter Friedrich v. Bodenstedt in Wiesbaden (\* 1819). 1906: Großes Erdbeben in San Francisco.

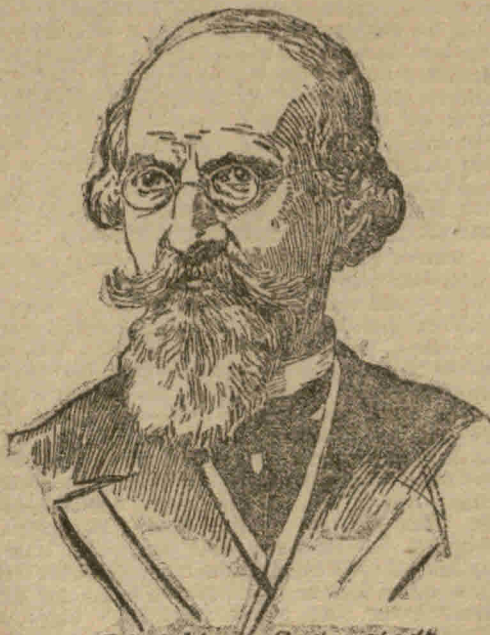
**Der Krieg.**

18. April 1916.

Im Westen wurde der Steinbruch bei Haubromont genommen, während ein französischer Angriff gegen die deutschen Linien bei Thiaumont scheiterte. — Einen unläugbaren Erfolg hatten die Russen gegen die Türken mit der Einnahme von Trapezunt, dieses wichtigen Punktes an der anatolischen Küste. Sechs Wochen hatten die türkischen Truppen der russischen Uebermacht Widerstand geleistet, bis sie nach der blutigen Schlacht bei Kavata sich zurückziehen und die Stadt preisgeben mußten.

**Zum 25. Todestage Friedrich von Bodenstedts.**

Am 18. April sind 25 Jahre vergangen seit dem Tage, da Friedrich von Bodenstedt in Wiesbaden die Augen zum ewigen Schlummer schloß. Geboren am 22. April 1819 zu Peine in Hannover, war er zunächst Kaufmann, wandte sich dann aber dem Studium zu und wurde 1841 Erzieher in der fürstlich Goltzynischen Familie in Moskau. Hier und in Tilsit, wohin Bodenstedt 1844 als Lehrer kam, machte er sich auf größeren Reisen mit der russischen und der orientalischen Literatur vertraut und verwendete seine Erfahrungen namentlich auch auf journalistischem Gebiete. 1844 wurde er sodann von König Max II. von Bayern als Professor der slavischen Sprachen nach München berufen. Die Berührung war in Wirklichkeit darauf zurückzuführen, daß der König ihn als Mitglied seines Musenhofes gewinnen wollte. Im Jahre 1866 ging Bodenstedt als Intendant an die Hofbühne nach Weiningen und erhielt im nächsten Jahre den meiningischen Adel. Er hielt sich seit 1873 zunächst in Altona auf und kam dann nach Berlin, wo er die „Tägliche Rundschau“ begründete. Er besaß lyrische Gewandtheit und die Gabe, anmutig und farbenreich zu erzählen; sowie fremdländische Literatur zu verdentschen. Sein Hauptwert liegt in seinen epischen und lyrischen Dichtungen. Seinen Ruhm begründeten die 1851 erschienenen Nieder des Mirza Schaffy, helle, etwas phyllisterhafte, epigrammatisch zugespitzte Sprüche. Bodenstedt hat ferner die russischen, sowie einen großen Teil englischer und islamitischer Kunstdichtungen ins Deutsche übertragen, so namentlich Büchtlins Werke. Auch auf dem Gebiete der Prosadichtungen hat sich Bodenstedt große Verdienste erworben. Dazu gehören die Schilderungen der Völker des Kaukasus und ihrer Freiheitskämpfe gegen die Russen, sowie eine große Anzahl von Reisebildern.



Friedrich von Bodenstedt.  
Zum 25. Todestage des Dichters am 18. April

**Gebirgs-Blüten.**

Unterhaltungs-Beiblatt zum „Waldenburger Wochenblatt“.

Nr. 89.

Waldenburg, den 18. April 1917.

Bd. XXXIV.

**Um den Besitz.**

Roman von Nina Regle.

(Nachdruck verboten.)

2. Fortsetzung.

„Da wären wir glücklich wieder bei dem Thema der Sorgen angekommen!“ sagte Blauen, und dieses Mal gelang ihm der sorglose Ton. „Nein, Kind, Sorgen drücken mich nicht! Ich konnte einfach nicht schlafen, weil der Sturm wie toll um das Haus herumjagte. Ihr Stadtbewohner könnt Euch keine Vorstellung davon machen, wie solch ein Wetter sich auf dem Lande in der tiefen Abgeschlossenheit unserer Wälder ansinnigt. Das hört sich anders an als hinter Euren Mauervällen, Kleine! — Für uns, die wir an absolute Stille gewöhnt sind, hat solcher Sturm, besonders bei Nacht, immer etwas — nicht gerade Aufregendes, aber im höchsten Grade Störendes; wenigstens ich bin nicht imstande zu schlafen. Uebrigens, auch Du siehst nicht ganz so frisch wie sonst aus. Hat auch von Deinem Lager der Wind Schlaf und Traum geschwehrt?“

Sie schüttelte lächelnd den Kopf und zog ihn tiefer in das Zimmer hinein.

„Wir sind nicht ganz so verwohnt, wie ein gewisser Herr!“ erwiderte sie neckend. „Freilich habe auch ich keine besonders gute Nacht gehabt, aber aus anderen Gründen: Baby war sehr unruhig und hat ganz wider ihre sonstige Gewohnheit immerfort geweint!“

„Baby?“ Ein Zug von Besorgnis ging über des Grafen Gesicht und der Schatten auf seiner Stirn wurde tiefer. „Ist das Kind krank?“

„Ach weiß nicht, Herbert! Vielleicht sind es die Badenstüchchen, die zum Durchbruch kommen wollen. Die Hoffmann meint, das Bahnen hätte nichts weiter auf sich.“

„Die Hoffmann ist eine ungebildete Person, deren Meinung Du Dir unmöglich zur Richtschnur machen kannst, Jessy!“ fiel Blauen der jungen Frau beinahe heftig in das Wort. „Das Kind wird krank sein, Du hättest sofort nach dem Arzt schicken sollen!“

„Das allerdings habe ich bis jetzt nicht getan, weil mir dazu kein Grund vorzuliegen schien, Baby schläft seit dem Morgen fest und ganz ruhig! Komm, Du kannst Dich selbst davon überzeugen!“

Sie faßte seine Hand, zog ihn mit sich in das Schlafzimmer und schlug vorsichtig den Schleier von der Wiege zurück, die im Hintergrunde des

lustigen Raumes aufgestellt und noch durch einen Schirm gegen Tageslicht geschützt war.

„Sie schläft!“ nickte sie befriedigt und trat ein wenig zur Seite, um dem Grafen Platz zu machen. „Sieh nur die roten Wädden an, Herbert, das ganze liebe, runde Kindergeßicht mit dem Strüßchen im Sinn! Baby ist groß und stark für ihr Alter, nicht wahr?“

Mit besorgten Blicken beugte sich Graf Herbert zu dem Kinde nieder. Das kleine Wesen, dessen zartes, von einem ganzen Wald dunkler Lauden umgebenes Gesichtchen sich scharf von den weißen Kissen abhob, war sein ganzer Stolz. Das Kind schien ruhig und fest zu schlafen. Freilich waren die Wangen etwas stark gerötet, aber Jessy hatte recht, Baby war ein kräftiges, keines Mädchen. Im Schlaf mochte sie warm geworden sein, daher auch die lebhaftere Färbung und der schnell gehende Atem. Beruhigt zog er sich zurück.

„Ja, sie schläft“, sagte er flüsternd, und sein leuchtender Blick glitt noch einmal liebevoll über das schlafende Kind. „Gott erhalte sie uns gesund und lasse sie zu unserer Freude groß und stark werden!“

Langsam ließ er den Schleier sinken und wollte sich auf den Behenstüben davonschleichen; da fühlte er sich plötzlich von zwei weichen Armen umschlungen und zum Stillstehen gezwungen.

„Herbert, Du liebst unser Kind?“ fragte Jessy mit in unterdrückter Rührung bebender Stimme. Bei diesen Lauten erwachte alle nur mühsam betäubte Bewußtseinsqual von neuem. Er hätte aufstöhnen mögen, wie damals zwischen den stillen Wänden seines Kabinetts, und mußte sich beherrschen, durfte ihr durch nichts seinen Gemütszustand verraten. Trauzig zog er sie an sich, um ihr tief in die tränenumflorten Augen zu sehen.

„Törichte Frau, wie kannst, wie darfst Du fragen?“ murmelte er gerührt. „Du müßtest auch an meiner Liebe zu Dir zweifeln; denn Du und das Kind, Jessy, seid ihr nicht unzertrennlich?“

„Na, Herbert, das wohl, aber —“

„Was — aber, mein Lieb?“

„Aber es kommen mir manchmal, wenn ich mit meinen Gedanken allein bin, so eigene Befürchtungen, und ob ich mir auch die größte Mühe gebe, sie abzuschütteln, sie kommen doch und kriechen wie nagendes Gewürm an meiner Seele empor, nicht meinethwegen, Herbert, ach nein, nur des Kindes wegen!“

Ein Schauer ging durch Blauen's Glieder, und wieder hätte er aufstöhnen mögen, statt



dessen mußte er die Zähne aufeinanderpressen. Es war das erstemal, daß sie ihm offen von ihren Zweifeln sprach.

„Jessy, hast Du Vertrauen zu mir?“ fragte er und hob ihr gesenktes Gesicht sanft zu sich empor.

Mit in Tränen schimmernden Augen sah sie zu ihm auf, ein schmerzlich-süßes Lächeln zitterte um ihre Lippen.

„Ja, Herbert!“

„Halte fest daran, mein Lieb! Zwei Jahre gehört Du nun mir — habe noch eine kurze Zeit Geduld und glaube, glaube, es wird, es muß sich alles zum Besten wenden! Willst Du mir das versprechen?“

„Ja, Herbert!“

„Und willst nicht nutzlos werden, wenn Dir die Zukunft auch manchmal dunkel scheint? Denn, siehst Du, mein Lieb, Dein Gebet und Dein fetter Glaube an mich, an unsere Liebe, an unser Glück, das sind meine Hülstruppen in den Kämpfen, denen ich entgegengehe! Versprich mir, stark zu sein, kleine Frau!“

„Ich verspreche es, Geliebter!“

„Danke, mein Herz! Und nun, da ich Dich gesehen und gesprochen habe, kann ich an das Erledigen einiger dringender Geschäfte denken, darum auf Wiedersehen bis auf weiteres. Küsse mein Vach, ich hoffe, bald wieder zurück zu sein.“

„Du bleibst doch heute in der Stadt?“

„Ja, Kind.“

„O, das ist schön! Dann habe ich Dich endlich wieder auf einen ganzen Tag!“

„Frent Dich das? — Es kommt schon noch eine Zeit, wo Du zufrieden sein wirst, wenn ich Dich auf ein paar Stunden allein lassen werde, warte nur!“

„O Herbert, wird das noch einmal sein?“

„Gewiß, mein Lieb! So wahr, wie ich Dich jetzt in meinen Armen halte und Deine lieben, ungläubigen Lippen küsse! — Aber horch! War das nicht Babys Stimme? — Sie wird erwacht sein. — geh!, Jessy! Im Flur ist es zugig. Auf baldiges Wiedersehen, Kind!“

„Auf Wiedersehen, mein Einziger!“ —

Graf Plauen stand draußen. Ein Windstoß riß seinen Mantel auseinander und trieb ihm einen Schauer seiner, staubähnlicher Regentropfen in das Gesicht. Wohin wollte er eigentlich? Die Gespräche, die er vorgeschickt, waren ein Märchen; seiner wartete nichts und niemand, nur Einsamkeit war ihm Bedürfnis.

Mit auf die Brust gesenktem Kopf schritt Plauen hastig durch Gassen und Straßen. Tausend Gedanken wirbelten durch seinen Kopf, tausend Pläne gearb und verworf sein rastlos arbeitendes Hirn.

Ein Ausdruck von Zufriedenheit glitt langsam über sein müdes Gesicht, seine im Kampfe mit dem Winde nach vorn geneigte Gestalt richtete sich hoch auf, und straff empor und in tiefen Atemzügen sog

er die kühle, herbst-würzige Luft ein, die ihm aus unbegrenzten Weiten in breiten Strömen entgegenwehte.

Er stand am Seegegestade. Dort — weit — lag die Stadt mit ihrem alltäglichen Treiben, vor ihm dehnte sich in erhabener Majestät das schillernde, von tausend schaumgekrönten Wogen belebte Meer. Kein menschliches Wesen weit und breit, nur ein paar Möwen, die dicht über dem Wasser hin und her flatterten und die weiße Brust in perlendes Raß tauchten.

Lange stand Plauen regungslos, ganz in den großartigen Anblick des Meeres versunken. Sein Blut begann ruhiger zu fließen, sein aufgeregtes Denken nahm geordnete Bahnen an; die Erhabenheit der Natur klärte das Chaos seines Empfindens, und als er nach einer Viertelstunde langsam seinen Weg längs dem Meeresufer fortsetzte, trugen seine Züge den Ausdruck stiller, glückversunkener Träumerei.

Das holde Gesicht seines jungen Weibes gaukelte wie eine lichte, goldumspinnene Fata Morgana in der regenseuchten Luft vor ihm her.

Drei Jahre waren's her und Herbst wie heute, als er ihr zum ersten Male begegnete. Das kleine Haus in der Hafengasse sah genau so altmodisch aus, wie heute, als er damals die Glocke an der Eingangstür zog, auf deren blankgeputzten Messinggriff kühler Herbstsonnenschein funkelte. „Jessy Lind, Malerin“, las er gleichgültig. Als gute Porträtistin in der Stadt bekannt, schien sie ihm die geeignete Person, um ein Bild seines verstorbenen Vaters nach einer Photographie anzufertigen, mit dem er seine Mutter zu Weihnachten überraschen wollte. Gerade so wie heute lugte das Gesicht der alten Hoffmann durch einen Spalt.

Endlich kam sie. Er sah sie noch! — Sie trug ein weißes Kleid; der weiche Stoff umfloß ihre Gestalt in losen Falten, das Haar hing ihr in zwei langen Zöpfen, deren gelöste Enden sich ringelten, weit über den Rücken, und mit leisem Erröten bat sie ihn um Entschuldigung; sie sei leidend, empfangen ihn überhaupt nur, weil er seinen Besuch angesagt habe. Ohne Umschweife gab er seinen Auftrag. Als er ging, hatte er das Bewußtsein von der Wichtigkeit dieses Begegnens für ihn, und in der Tat bildete es einen Wendepunkt in seinem Leben. Der damals sechsundzwanzigjährige Graf fühlte sich von der lieblichen Mädchenscheinung unwiderstehlich angezogen, er kam oft und öfter. Anfangs gab das Bild, dessen Vorwärtsschreiten er zu beobachten wünschte, natürliche Veranlassung zu diesen Besuchen, später suchte er nicht mehr nach Vorwänden. Er fühlte das Bedürfnis ihrer Nähe und verlebte unter dem Dach des unscheinbaren Häuschens in der Hafengasse Stunden ungetrübten Glückes.

Herbst und Winter vergingen, lachender Frühling zog ins Land. Die Obstbäume standen voller Blüten, dunkelblaue Beilichen dufteten halb versteckt unter

ihren Blättern überall im Rasen. Plauen war ein paar Tage nicht in Libau gewesen, nun aber zog ihn unwiderstehliche Sehnsucht dorthin. Ungebuldig beaufsichtigte er im Schloßhof das Satteln seines Pferdes und sprengte wenige Minuten später die Chaussee hinab.

Schon von weitem grüßte Plauen mit leuchtenden Augen das stille Haus. Fest verschlossen die schwere Eingangstür, an den Fenstern des Erdgeschosses kein blumiges Gerank, statt seiner dicke Jalousien, die jeden Einblick in das Innere verwehrten — was war geschehen? — War Jessy krank? War ihr ein Unglück zugestoßen? — Erregt sehte er die Klingel in Bewegung. Der Ton schwirte hell und durchdringend durch das Haus, aber niemand öffnete. Matlos stand er noch, da öffnete sich im oberen Stock ein Fenster und eine ältliche Frau blickte mit blinzeln den Augen auf die Straße hinunter. Von ihr erfuhr er das Nähere. Fräulein Jessy Lind war auf unbestimmte Zeit verreist. Warum hatte sie ihm nichts von ihren Reiseplänen gesagt? Es stand für ihn ganz außer Zweifel, daß sie gestrichelt war; aber warum? Vor seiner Liebe, die ihr kein Geheimnis mehr sein konnte? — Vor den Gefühlen, die in ihrer Seele erwacht waren? Der Graf scheute weder Kosten noch Mühe bei der Verfolgung der geliebten Spur.

Endlich fand er sie. In einem einsamen Gebirgsdorf des schottischen Hochlandes sah er sie wieder. Zwei Wochen später wurden sie Mann und Weib. Ein katholischer Priester segnete das Paar in der kleinen Dorfkirche ein, glückliche Tage verbrachten sie in tiefer Zurückgezogenheit, und kehrten endlich in die Heimat zurück. Als Jessy Lind bezog sie fürs erste wieder das kleine Haus in der Hafengasse, während der Graf die Rolle des unverheirateten Kavaliere weiter spielte.

Die Plauen waren ein altes, berühmtes Geschlecht, nicht nur durch die Kriegstaten, sondern auch durch ihren im Lande fast sprichwörtlich gewordenen Reichtum. Allerlei Legenden wußte der Volksmund über das märchenhafte Glück des alten Geschlechts zu erzählen. Nach der einen besaß die Familie einen Talisman, einen Ring von unschätzbarem Wert, der sich immer auf den ältesten Sohn vererbte. Ein Voralme sollte ihn während der Kreuzzüge von einem sterbenden Sarazenenfürsten, dessen quälenden Durst er mitleidig aus seiner Feldflasche stillte, erhalten haben, und die Sage erzählte, daß, solange dieses Kleinod unveräußert blieb, das Glück der Plauen unerschütterlich fest stünde.

Die männlichen Nachkommen der Familie entschlossen sich ohne Ausnahme erst in späterem Alter zur Ehe, ein Umstand, der der Fortdauer des berühmten Namens nicht gerade günstig war. Deshalb auch hatte Graf Herberts Vater in seinem Testament eine Bestimmung getroffen, nach welcher sein einziger Sohn bis zum dreißigsten Lebensjahre standesgemäß verheiratet sein mußte. Weigerte er sich, diese Bedingungen zu erfüllen, so ging der

größte Teil des ungeheuren Besitzes auf den Bruder des Erblassers oder dessen Söhne über.

Graf Plauen erwachte aus seinen Träumen und ließ den Blick suchend über das Meer gleiten. Dasselbe, in seiner ungeheuren Einörmigkeit großartige Bild dehnte sich in unabsehbaren Fernen vor ihm aus, er hätte glauben können, noch immer auf der nämlichen Stelle zu stehen, und mußte doch weit gegangen sein, denn die Stadt lag längst hinter ihm, so weit, daß nicht einmal ihre Türme dem Auge barsicht waren.

Der Wind hatte sich verstärkt, der Regen angehört, nur über der brodelnden, leidenschaftlich atmenden Meeresfläche lag es wie nebliger Dunst, den gerade jetzt ein Streifen blassen Sonnenlichtes siegreich durchbrach, um die im Gewölk hängenden Tropfen in wunderbarer Farbenharmonie aufleuchten zu lassen. Und wie jener Lichtstrahl die grane Einörmigkeit des Horizontes erhellte und verklärte, so schoß über das Gesicht des einsamen Spaziergängers ein Ausdruck stillen, geistigen Ernstes. Der Regenbogen, das Zeichen der Versöhnung oben am Himmel und sein matter Abglanz in den bewegten Tiefen schufen ein Bild packender Schönheit und tiefen Friedens zugleich, von dem ein Hauch segnend und beruhigend seine Seele streifte und ihr Ruhe brachte.

(Fortsetzung folgt.)

## Vermischtes.

Der türkische Ehrensäbel für Kaiser Wilhelm, den eine Sondergesandtschaft unter Führung des Prinzen Jia im Großen Hauptquartier als Gegen Geschenk für den Sultan im vorigen Jahre vom Deutschen Kaiser verliehenen Ehrensäbel überreicht, ist außerordentlich kostbar. Die Klinge, ein Meisterstück türkischer Kunst, trägt auf der einen Seite eine arabische Inschrift, auf der anderen das Datum des Eintritts der Türkei in den Krieg und die Verkündigung des Heiligen Krieges, auf dem Stichblatt aus Gold gearbeitet, mit Brillanten und Diamanten besetzt, das Monogramm des Sultans und die Initialen des Deutschen Kaisers.

Einen Sack Kohlen für einen Kuß. Aus Bilm (Böhmen) wird gemeldet: Vergangene Woche trug sich in der Stadt ein ergötzliches Stückchen zu, das ob seines heiteren Hintergrundes der Öffentlichkeit übergeben sei. Kam da ein Bergmann, schwarz, wie aus der Grube gestiegen, mit zwei Säcken Kohle am Rücken, leuchtend seines Weges daher. Da begegnete ihm eine hiesige Frau und knüpfte mit dem Bergmann ein Gespräch an, in dessen Verlaufe sie ihm bedeutete, daß sie auch gerne einen solchen Sack Kohle besitzen möchte, nur habe sie zum Ankauf kein Geld. In übermütiger Laune machte ihr der Bergmann den Vorschlag, ihr für einen Kuß einen Sack Kohlen abzulassen. Das überlegte sich die Frau nicht lange, fiel dem Manne um den Hals und küßte ihn unter dem Hallo der Passanten. Dem guten Manne, der auf eine so baldige Erfüllung seiner Bitte nicht gefaßt war, blieb nichts anderes übrig, als sein Versprechen einzulösen.

„Das Gasthaus“ und der Ausschank. Der neuliche Erlaß des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes gegen den Trinkzwang in den Wirtschaften hat vielfach zu Erörterungen für und wider Anlaß gegeben. Auch das Amtsblatt des Deutschen Gastwirtsverbandes, „Das Gasthaus“ (Nr. 14, vom 12. Feb.), hat sich mit dem Erlaß befaßt. Es erhebt zunächst Einwendungen